

JB

S O N D E R N U M M E R

Preis: 40 Pfg.

VERLAG FRANZ
EHER NACHF.,
G M B H.,
MÜNCHEN 22



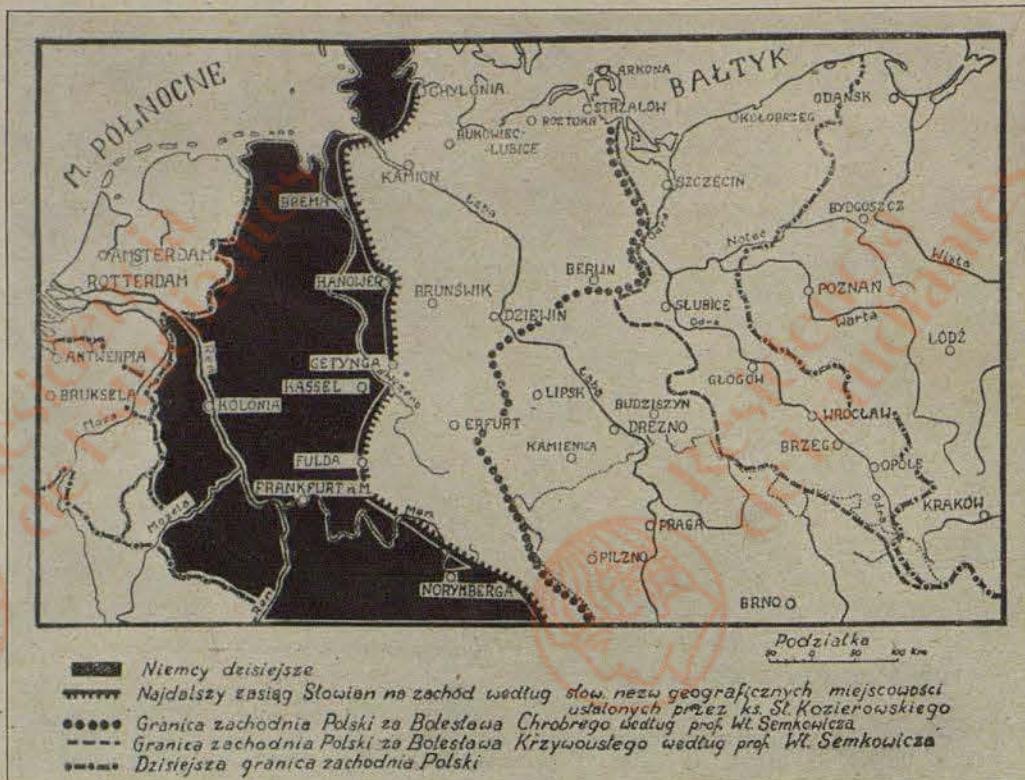
Der Feldzug der 18 Tage!

DER FELDZUG
DER 18 TAGE



Grenzsicherung gegen Polen.

Um sich gegen die dauernden polnischen Grenzverlagerungen zu schützen, hatte die Danziger Heimwehr an den Grenzen gegen Polen Sicherheitsmaßnahmen getroffen.



Bis einschließlich Lübeck.
Der schlesische akademische Verband in Katowitz phantasierte im Geiste Boleslaw Chrobry's. Die Eintragungen auf der Karte lauten: „Einst“ (von Berlin bis Lübeck) „Zu Zeiten Boleslaws“ (zwischen Berlin, Breslau und Leipzig).
„Doris heißt: heute.“

Als Warschau übergeben wurde, erklärte der polnische Parlamentär, die Lage der Zivilbevölkerung sei zwar unhaltbar geworden, aber militärisch hätte man die Partie nicht abbrechen brauchen, da ja die Russen zum Entsatz der Stadt heranrückten und die Franzosen bereits

Polnischer Größenwahn.
Polens Ansprüche, die durch einen Erobерungskrieg erfüllt werden sollten, gingen, wie diese Karte aus der Zeitung „Dziennik Poznański“ zeigt, bis zur Weser. Den schwarzen Teil wollte der polnische Historiker Professor Semkowicz uns großzügigerweise aber doch noch lassen.

Unten: Aus Moskau zurück.
Der Leiter der zentral-europäischen Abteilung im englischen Außenamt, Mr. Strang, der nach Moskau gesandt worden war, um den britischen Botschafter bei den englisch-sowjetischen Parerverhandlungen zu unterstützen, kommt erfolglos wieder zurück.



Auch sie hatten in Moskau keinen Erfolg.
Die englische und die französische Militärmisson, die Mister Strang in Moskau ablösten, konnten einige Tage später auch wieder in ihre Heimat zurückkehren; man hatte im Kreml einen besseren Sinn für die Wirklichkeit, als die Herren je vermuteten.



Das waren ihre Heldenaten: Jagd auf Volksdeutsche.

Dieser arme deutsche Bauer versuchte den Quälereien der Polen durch Flucht über die Grenze zu entgehen. Er wurde wieder eingefangen und hat das Schicksal der vielen anderen Volksdeutschen geteilt, die auf bestialische Weise von den verfeindeten Polen ermordet wurden.



Die britisch-russischen Verhandlungen —
von einem standhaftigen Karikaturisten treffend erfaßt.
Die englischen Vorschläge fliegen vom 1. bis zum 69. Tag
sämtlich in den Papierkorb.



Im Moskauer Kreml.

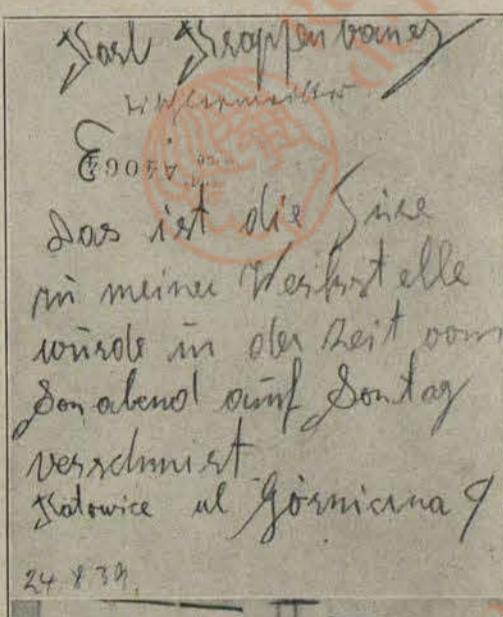
Herr Stalin und Reichsaußenminister v. Ribbentrop nach der Unterzeichnung des deutsch-russischen Abkommens.

Aufnahmen: P.K.: Atlantic (3), Scherl (1), Presse-Bild-Zentrale (3), Heinrich Hoffmann (1), Paupers (1), Martini (1).



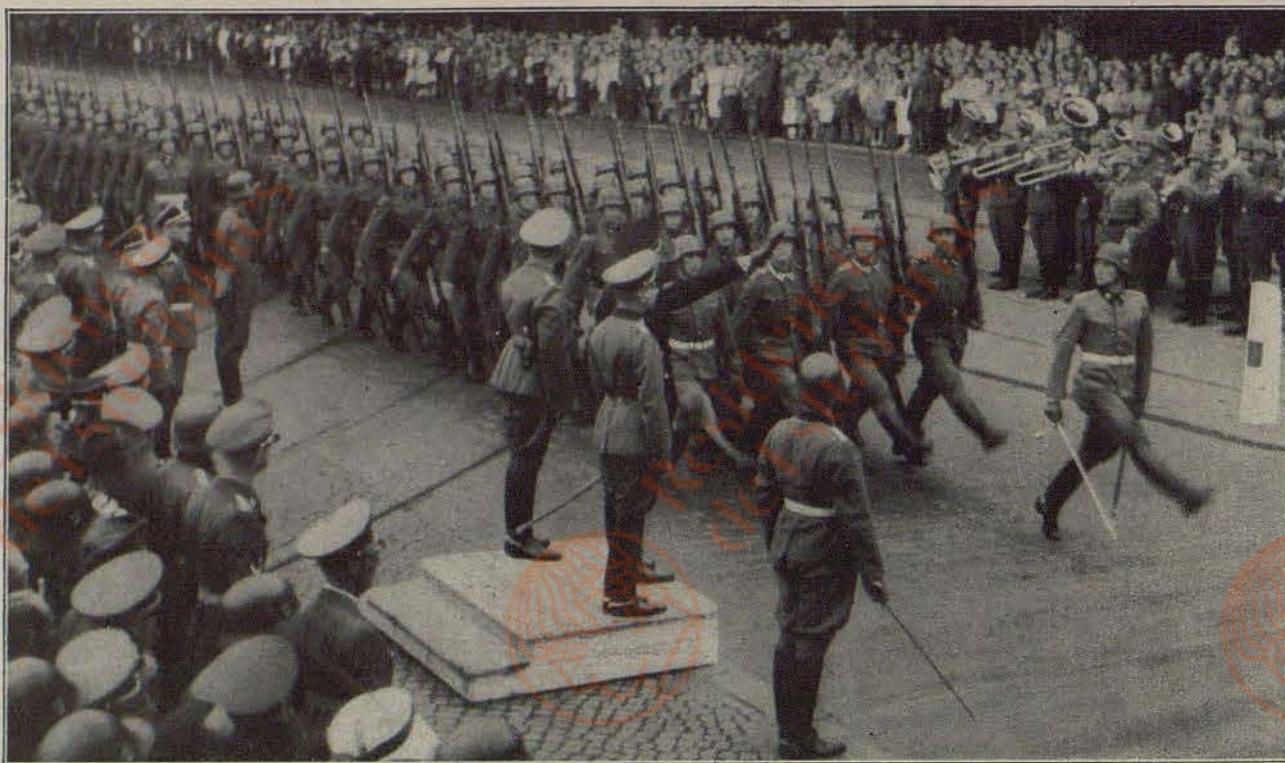
Links: In der Ostsee
abgestürzte polnische
Flieger werden von der Be-
satzung des Dampfers
„Hafenstadt Danzig“
gerettet.

So sing es an.
Die Häuser der Volksdeut-
schen wurden, wie diese
Werkstatt eines Tischler-
meisters, mit Totenkopf und
Hakenkreuz beschmiert; ein
so gefenstertes Haus wurde
später von den
Mordbanden heimgesucht.



FLUCHT ÜBER DIE GRUNE GRENZE

Sonderausgabe des



„Lieber sterben als polnisch werden!“
Zum Schutz von 400 000 Deutschen wurde die SS-Heimwehr Danzig gegründet. Am 18. August marschierte die einsatzbereite Truppe auf der Hindenburgallee am Gauleiter Forster vorüber.



Eine Szene, die sich aberstaendmal abgespielt hat: Die Flucht über die Grüne Grenze.

Diese beiden deutschen Frauen, die sich nicht zu Schanzarbeiten für das polnische Militär pressen lassen wollten, suchten — verfolgt von Häschen — ein Schlupfloch durch die Drahtverhaue.

in Köln stürzen, Berlin aber unter englischem Bombenhagel in Schutt und Asche zerstellt und obendrein das deutsche Volk dem Hungertod nahe sei. Nichts erhellt besser den Untergrund aller polnischen Denkweise: die Flucht aus der grauen Wirklichkeit in den Traum, in die Milchmädchenrechnung. Mit Wunschträumen begann Polens Kriegsabenteuer, und sie waren getreulich bis zum bitteren Ende das schöne

Links: Schwarze Rose vor Downing Street 10.

Am 22. August, dem Tage der Bekanntgabe des bevorstehenden Abschlusses des deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultationspaktes, gelang dieser oralhafte Schnapschuß vor dem englischen Auswärtigen Amt in London.

Rechts:

Zum Schluß versagten die Kräfte. Eine dem polnischen Terror entronnenen Volksdeutsche wird von Grenzern zum Polizeiwagen getragen, der die Flüchtlinge zum Auffanglager bringt.



Die Berichte der volksdeutschen Flüchtlinge sind grauenvoll. Alle Angste und Drangsalen sprechen aus diesem Gesicht einer über die Grenze geflüchteten deutschen Mutter. Verhaftungen, Geständnisverpressungen, Brüderleppungen, blutige Männer, Schändungen jagen einander. Der Tag liefert eine Liste schwerer polnischer Verbrechen.

Gegenbild zu der trostlosen Wirklichkeit eines Zusammenbruchs, wie ihn die Geschichte schneller und eindrucksvoller selten erlebt hat.

Kann man sich darüber wundern, daß ja die Wiedererstehung Polens für die Miterlebenden ein gleiches blaues Wunder war wie später die Abwehr der Sowjetheere durch Piłsudski? Die Polen hatten seit der Teilung ihres Landes von einem neuen Reich unter dem weißen Adler gesäumt, aber ernstlich kaum noch darauf gehofft, denn Deutschland und Russland



BLUTOPFER AUF BLUTOPFER



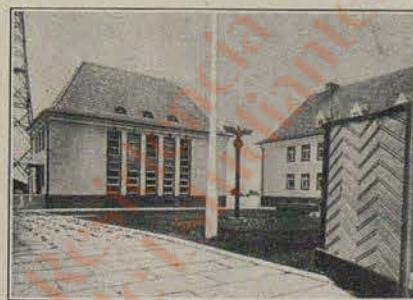
Der Marsch auf Berlin wird eine Sache! Für immer wollen sie Deutschland vernichten.
Oberst Beck, der polnische Außenminister (X), während einer chauvinistischen Veranstaltung in Krakau inmitten seiner Kameraden.



SA-Mann Rusch.
Am 26. August in der Nacht verübten polnische Grenztruppen am Menzelbach bei Sopot einen Feuerüberfall auf eine Danziger Streife. Der SA-Mann Rusch wurde durch Heckenschüsse getötet.



Pilsudskis unwürdiger Nachfolger.
General Rydz-Smigly empfing am 10. November 1936 aus den Händen des polnischen Präsidenten Moscicki den Marschallstab.



Der Gleiwitzer Sender,
der am 31. August durch einen polnischen Überfall besetzt wurde.

Links: SA-Mann Joseph Wessel.
Am selben Tage, an dem der SA-Mann Rusch von Polen ermordet wurde, fiel auf Danziger Gebiet der SA-Mann und Schütze der Landespolizei Joseph Wessel durch polnischen Mord. In drei Monaten bis zum 30. August wurden amtlich 66 Opfer polnischer Morde festgestellt.



Der Berliner englische Botschafter Henderson,
der nach seinen Londoner Besprechungen in Berlin am 31. August wieder eintraf, wurde noch in der Nacht von Reichsaufßenminister v. Ribbentrop empfangen.

„SEIT 5.45 UHR WIRD JETZT ZURÜCKGESCHOSSEN“

Sonderausgabe des



... „Polen hat den Kampf gegen die Freie Stadt Danzig entfesselt! Es war weiter nicht bereit, die Korridorsfrage in einer irgendwie billigen und den Interessen beider gerecht werdenden Weise zu lösen! Und es hat endlich nicht daran gedacht, seine Minderheitenverpflichtungen einzuhalten. Ich muß hier feststellen: Deutschland hat diese Verpflichtungen eingehalten...!“

... „Meine Friedensliebe und meine endlose Langmut soll man aber nicht mit Schwäche oder gar mit Feigheit verwechseln... Ich habe mich daher nun entschlossen, mit Polen in der gleichen Sprache zu reden, die Polen seit Monaten uns gegenüber anwendet...“

... „Rußland und Deutschland haben im Weltkriege gegeneinander gekämpft und waren beide bis zum Ende die Leidtragenden. Ein zweites Mal wird das nicht mehr geschehen...“

... „Ich bin entschlossen: erstens die Frage Danzig, zweitens die Frage des Korridors zu lösen und drittens dafür zu sorgen, daß im Verhältnis Deutschlands zu Polen eine Wendung eintritt, die ein friedliches Zusammenleben sicherstellt! Ich will von den deutschen Grenzen das Element der Unsicherheit, die Atmosphäre ewiger, bürgerkriegsähnlicher Zustände entfernen. Ich will dafür sorgen, daß im Osten der Friede an der Grenze kein anderer ist, als wir ihn an unseren anderen Grenzen kennen...“

... „Polen hat nun heute nacht zum ersten Male auf unserem eigenen Territorium auch durch reguläre Soldaten geschossen! Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen! Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten! Wer mit Gift kämpft, wird mit Giftgas bekämpft. Wer sich selbst von den Regeln einer humanen Kriegsführung entfernt, kann von uns nichts anderes erwarten, als daß wir den gleichen Schritt tun...“

... „Mein ganzes Leben gehört von jetzt ab erst recht meinem Volke! Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches! Ich habe damit wieder jenen Tod angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war. Ich werde ihn nur ausziehen nach dem

Sieg oder — ich werde dieses Ende nicht erleben...“

ADOLFHITLER IN SEINER REICHSTAGSREDE VOM 1. SEPTEMBER 1939



waren stark. Der Weltkrieg bescherte ihnen dann ohne erhebliches eigenes Zutun einen Staat mit überraschend großem Raum, in dem die Polen selbst nur 60 v. H. der Bevölkerung ausmachten.

Aber der Appetit kommt beim Essen. Polen träumte weiter — von der Odergrenze, schließlich auch von der Elbe und der Ostseeküste bis Lübeck, von Böhmen und Mähren, von Weißrussland und der Ukraine und einer Schirmherrschaft über die baltischen Länder. Es empfand sich schon als Großmacht — freilich Großmacht

Links: Grenzbäume fallen. Der Vormarsch deutscher Truppen über die verfaßte polnische Grenze beginnt. Hier wird die Grenzbarriere bei Zistau mit Abheben von deutschen Soldaten niedergelegt.

Rechts: Ein Extrablatt, dessen Inhalt eine zwanzig Jahre alte Sehnsucht der Danziger erfüllte.



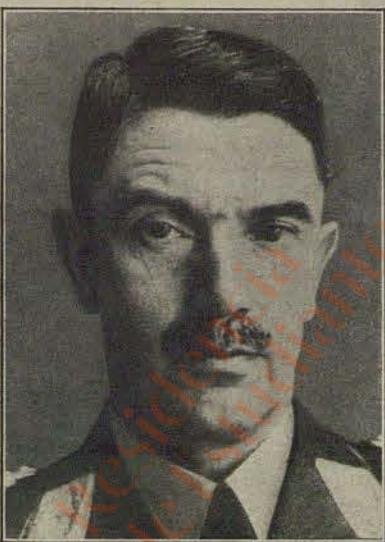
Ring-Hall löst das Danzig-Problem. „Danzig — Germany“! ... So waren im August 1939 die Briefe des britischen Einkreisungsspezialisten Ring-Hall adressiert. Es ist das erste und einzige Mal, daß Ring-Hall richtig lag.



DIE DEUTSCHE ARMEEFÜHRUNG



General der Flieger Kesselring.
Die in Polen unter dem Kommando des Generalobersten Kesselring eingesetzte deutsche Luftwaffe hatte sich schon am ersten Tag der Kampfhandlungen die Luftherrschaft über den polnischen Raum erkämpft.



General der Flieger Löhr.
Seine im Süden eingesetzte Luftflotte 4 trug im Verein mit der Luftflotte 1 des Generalobersten Kesselring im Norden wesentlich zur raschen Kriegsentscheidung bei.
Löhr entstammt der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee.



Generaloberst v. Brauchitsch
und sein Generalstabschef, General der Artillerie, Halder.

Dem Oberbefehlshaber des Heeres und seinem Generalstabschef fällt das Hauptverdienst an der genialen Anlage des deutschen Kriegsplanes und an dem beispiellosen Siegeslauf des deutschen Heeres zu, dessen Gipfelpunkte der Cannae-Sieg im Weichselbogen und der Fall Warschaus waren. Generaloberst v. Brauchitsch ist aus der preußischen Garde, General Halder aus der bayerischen Artillerie hervorgegangen.



Generaloberst v. Bock
schlug mit seiner Nordgruppe, die zwei Armeen umfasste, die polnischen Kräfte im Korridor, um Odingen und südlich von Ostpreußen aus dem Feld; auch am Entscheidungssieg im Weichselbogen und an der Einnahme von Warschau und Modlin hatten seine Truppen rühmlichen Anteil.



DIE FÜHRER DER HEERES- GRUPPEN NORD UND SUD



Ihr Rückzug führte über Schutt und Asche.
Brennendes volksdeutsches Dorf im Grenzland, von den flüchtenden polnischen Soldaten angezündet.
Aufnahmen: PK.: Atlantic (4), Heinrich Hoffmann (2), Presse-Bild-Zentrale (3), Weltbild (1).

Generaloberst v. Rundstedt.
Als Führer der Südgruppe gelang ihm in drei Wochen die Eroberung von Südpolen bis Lemberg; auch an der Vernichtungsschlacht von Kowno-Bzura waren zwei seiner Armeen entscheidend beteiligt, ebenso am Halle Warschaus. Nunmehr leitet er als Oberbefehlshaber Ost die Militärverwaltung von Polen.

DIE BEFREIER KOMMEN!

Sonderausgabe des



Hindernisse gibt es nicht.
Eine Wasserstelle wird im Galopp passiert.

auf Vorschuß. Und in dieser Zwitterrolle vergaß es, daß die vorübergehende Schwäche seiner beiden großen Nachbarn eines Tages einem neuen Kraftgefühl weichen würde, daß der Scheinsieg in Ber-

sailles ein Konjunkturgewinn war, der Polens Zukunft nicht sicherte. Aber die Nationaldemokraten Omoskis wollten den ewigen Kampf gegen die Deutschen, während Piłsudski nach Osten blickte.



Sinnlos zerstört.

Bon Westerplatte aus nahmen die Polen Neufahrwasser unter Feuer, das nur durch einen toten Weichselarm von der Westerplatte getrennt ist.

Aufnahmen
P.K.: Presse-Bild-Zentrale (4).
Associated Press (1),
Atlantic (1),
Heinrich Hoffmann (1).

Beides zugleich aber war für ein schlecht organisiertes und unschöpferisches Polen mit seinen starken Fremdvölkern zu viel. Piłsudski erkannte das, als er durch das Abkommen vom Januar 1934 den Ausgleich mit Deutschland suchte. Aber schon im

Die Befreier kommen!
Dies Bild wiederholte sich stets, wenn die deutschen Truppen sich den von Volksdeutschen bewohnten Städten und Dörfern näherten.

JUBEL UM DIE DEUTSCHEN SOLDATEN



Jubel um die Befreier Danzigs.
Deutsche Truppen werden bei ihrem Einzug in Danzig von der Jugend mit Blumen geschmückt.



Der Rest kommt in die Feldflasche.
Die Gewaltmärsche über staubige Wege machen Durst; die Volks-deutschen geben gern das Letzte her für die Befreier.

Rechts: Motorisierte Truppen in Danzig.
Ganz Danzig ist auf den Beinen, die Jugend führt am liebsten gleich mit.

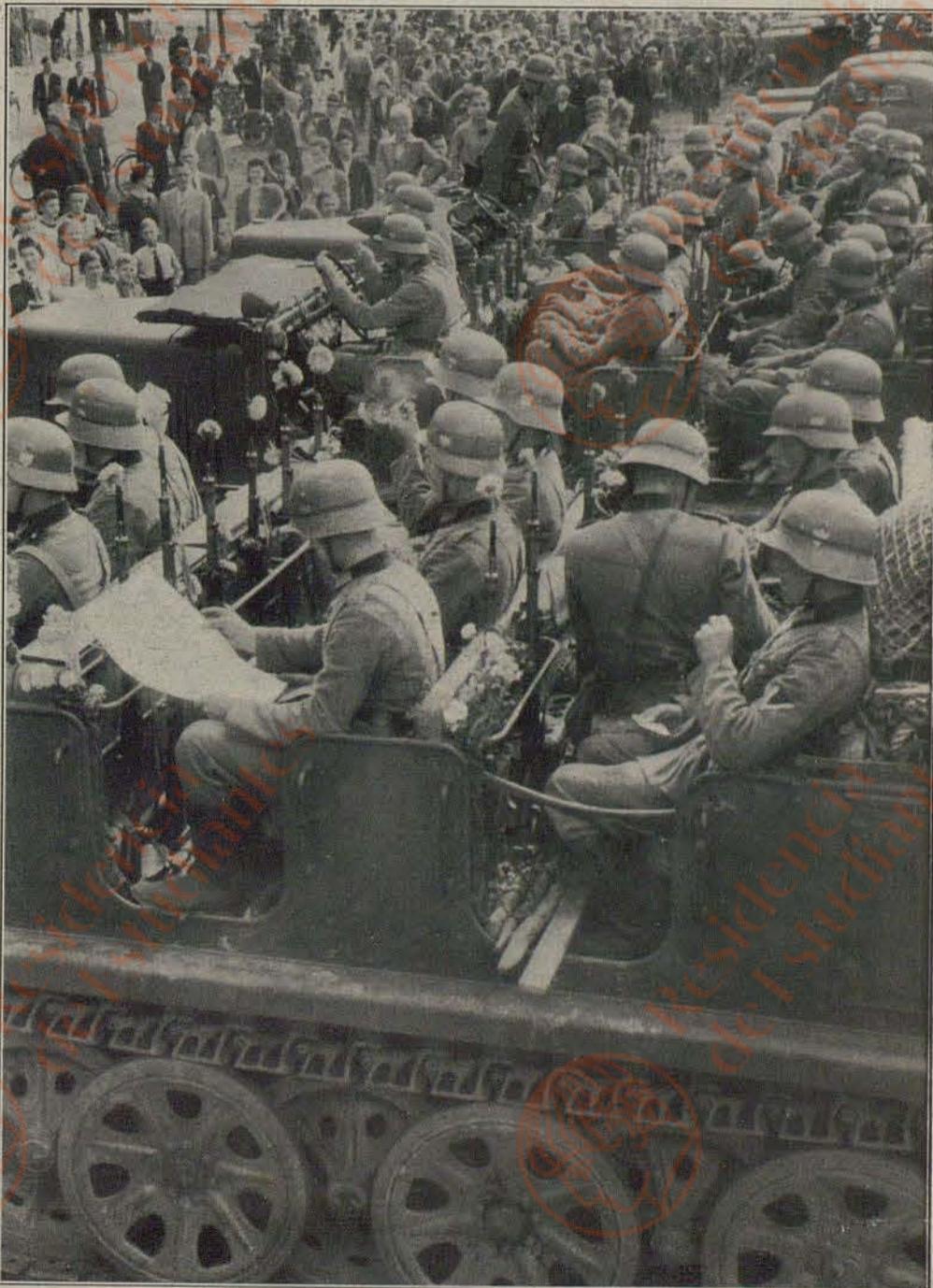


So viele Händedrücke, so viel Freude!
Es ist immer das gleiche Bild: die Dankbarkeit der vom Polenterror befreiten Volks-deutschen Bevölkerung will sich spontan äußern.

Mai 1935 schloß der Marschall die Augen, und nun regten sich wieder die Kräfte, denen jede Verständigung mit Deutschland ein Dorn im Auge war. Während die Regierung in Warschau zunächst noch die Form zu wahren suchte, trieben die chauvinistischen Verbände im

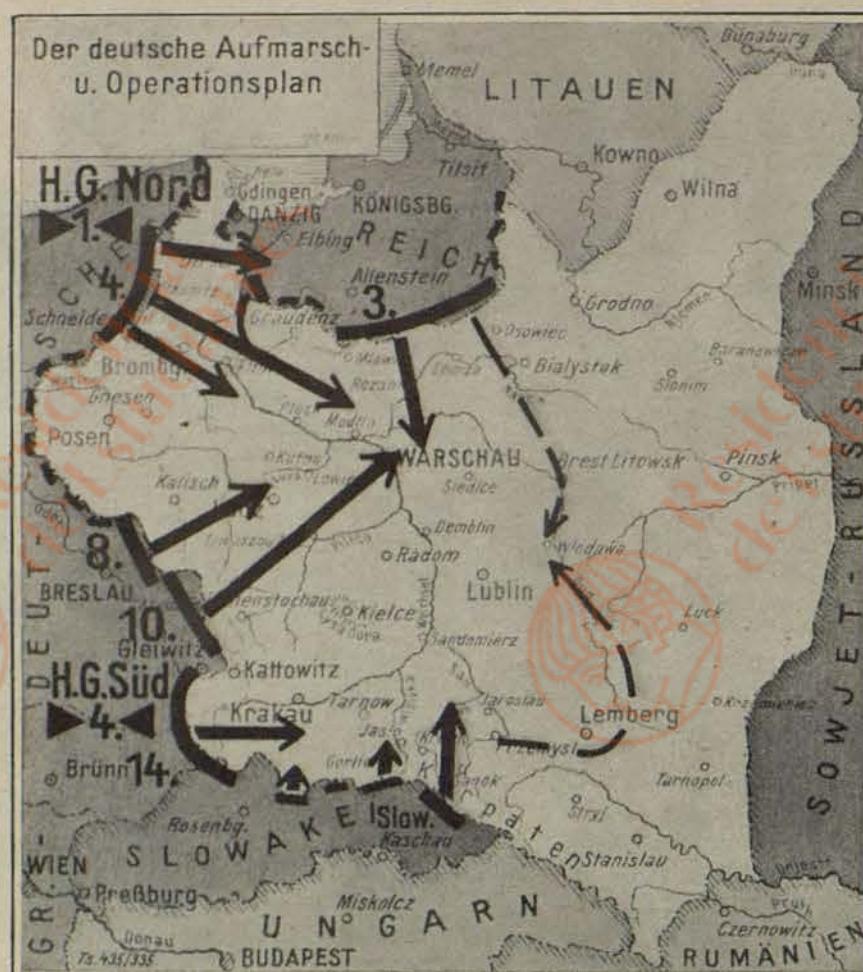
Land, liebevoll von den Verwaltungsbehörden gefördert, den Kampf gegen die Minderheiten rücksichtslos weiter, und auch die polnische Presse blies ins Feuer, obwohl die deutsche Presse sich bei der Behandlung aller Fragen, die das deutsch-polnische Verhältnis

(Fortsetzung auf Seite 14)



DER FELDZUG ...

Sonderausgabe des



Der Operationsplan

Der polnische Operationsplan sah — in irriger Erwartung starker deutscher Kräftebindung an der Westfront — als erstes Ziel die Einnahme Danzigs und Ostpreußens und die Vertheidigung Oberösterreichs vor. Hiergegen marschierten die 3. und 4. Armee der Heeresgruppe Nord mit der Luftflotte 1 sowie die 8., 10. und 14. Armee der Heeresgruppe Süd mit der Luftflotte 4 auf. Das Angriffsziel der 10., 4. und 3. Armee lag in Richtung Warschau. Die 14. Armee sollte nach Osten vorgehen, aus der Slowakei vorbrechende Kräfte den Polen den Rückzug verlegen. Gegen etwa entkommende Teile des polnischen Heeres sollte eine erweiterte Umfassung angesetzt werden.



2. Sept.

Trotz des sich verstießenden Widerstandes der Polen in Schlesien gewinnt dort der Angriff nördlich und südlich des Industriegebietes unter Durchbrechung von Bunkerlinien Raum. Motorisierte Kräfte stoßen nördlich Tschetschau und im Korridor weit aus der Vormarschfront hervor. Im Korridor haben aus Pommern vorgegangene Truppen bereits die Weichsel erreicht und damit die weiter nördlich befindlichen polnischen Truppen abgeschnitten. Die Kämpfe in Ostpreußen dauern an. Die Luftwaffe setzt ihre Angriffe auf polnische Flughäfen, Bahnen, Marschkolonnen und sonstige militärische Ziele erfolgreich fort. Zahlreiche Flugzeuge des Feindes werden vernichtet. Die Luftwaffe des Gegners ist in ihrem Bestand schwer getroffen. Die Seestreitkräfte beschließen Hela.

3. Sept.

England und Frankreich erklären dem Deutschen Reich den Krieg. Durch das Vordringen der 14. Armee von Süden und der 10. Armee weiter nördlich muß der Pole beschleunigt auf Krakau weichen. Nördlich vom Industriegebiet, das dadurch nur in geringem Ausmaß der Schauplatz von Kämpfen wird, schiebt sich die 10. Armee bereits wie ein Keil auf Warschau vor, in der linken Flanke von der vormarschierenden 8. Armee gedrückt. Da sich an der Weichsel bereits starke Kräfte der 4. Armee befinden, wird die Lage der polnischen Posener Armee kritisch. Die Angriffe der 3. Armee schreiten allmählich fort. Die Luftwaffe bombardiert ein Flugzeugwerk südlich Warschau, Gdingen, Hela und Bahnanlagen vor der 14., 10. und 4. Armee. Schlachtflieger unterstützen die Angriffe der 10. Armee. Ein polnisches Kriegsschiff wird durch Bomben versenkt, ein anderes schwer beschädigt.



4. Sept.

Vor der 14. Armee entzieht sich der Pole kämpfend durch weiteren Rückzug auf Krakau der Abschöpfung. Das von Norden und Süden umflamme Industriegebiet wird überstürzt geräumt. Überall wird der Widerstand gebrochen. Im Zusammenhang mit dem Geländegewinn der 8. Armee wird durch den Weichselübergang der 4. Armee die Lage der beiderseits umfassten Posener Armee nunmehr katastrophal. Da auch der rechte Flügel der 3. Armee bei Olawa siegreich und die Verbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen endgültig hergestellt ist, wird auch die Lage für die von der 4. und 3. Armee umfasste Korridorarmee sehr bedenklich. 40 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Seestreitkräfte vernichteten ein zweites Unterseeboot.



5. Sept.

Die 14. Armee versucht durch starken Druck von Süden dem Gegner den Rückzug nach Osten zu verlegen. Westlich Krakau leistet der Feind aber noch heftigen Widerstand, ebenso vor der 10. Armee. Die 8. Armee hat eine gut ausgebauten, durch die Warthe verstärkte Unterlinie durchbrochen. Dadurch ist der Vormarsch auf Łódź frei und droht die Posener Armee abgeschnitten zu werden, zumal auch die 4. Armee in der Verfolgung des geschlagenen Feindes weiterkommt. Da gleichzeitig der rechte Flügel der 3. Armee durch schnelle Truppen in Fluss nach vorwärts kommt, droht den um die Weichsel unterhalb Warschau befindlichen polnischen Truppen die Einfesselung.

Die Luftwaffe hat kaum noch einen ernstlichen Gegner.



6. Sept.

Die 14. und 10. Armee verfolgen den geschlagenen Feind aufs schärfste. Der rechte Flügel der 10. Armee ist in überholender Verfolgung bis über Kielce vorgelommen. Die 8. Armee nähert sich mit dem rechten Flügel Łódź, wartet aber sonst die Auswirkung der Umflammlung der Posener Armee des Gegners ab. Die 4. Armee hat die Drewenz kämpfend überwunden und das von ihr durchschritten Operationsgebiet von den verstreutten Resten der Korridorarmee gefäubert. Der rechte Flügel der 3. Armee gewinnt weiter Raum in Richtung Warschau. Die Gefahr der Umzingelung wird für die Polen immer größer.

Die Luftwaffe betätigt sich vornehmlich mit Schlacht- und Bombengeschwadern. Truppen, Eisenbahnen und Brücken sind die Angriffsziele.



7. Sept.

Das Tempo der Verfolgung bei der 14. und 10. Armee beschleunigt sich immer mehr. Die aus Schlesien vorgegangenen Truppen stehen nach erfolgreichem Angriff nur noch 60 Kilometer von Warschau. Die Posener Armee kann der Vernichtung trotz eiligen Rückzugs nicht mehr entgehen, von allen Seiten drängen die Truppen der deutschen 8. und 4. Armee nach. Die 3. Armee treibt den Feind in südostwärtiger Richtung vor sich her und vollführt allmählich eine Lintschwungung mit dem Drehpunkt Osowice. Die Luftwaffe greift wiederum mit Schlacht- und Bombenflugzeugen ein und erzielt entscheidende Wirkung gegen Truppen, Rückzugsstraßen und Brücken. Die Seestreitkräfte führen Minensuchunternehmungen sowie Artilleriekämpfe durch und versenken ein viertes polnisches Unterseeboot.

(Fortsetzung Seite 26.)

DANZIG WIRD GESÄUBERT

Sonderausgabe des



Das hart umkämpfte polnische Postamt in Danzig.

Das polnische Postamt liegt außerhalb der Stadt und war von den Polen zur Verteidigung hergerichtet worden. Rummer genug hat die polnische Post den Danziger im Laufe der Jahre bereitet; man denkt nur an die Affäre mit den roten polnischen Briefästen, die sogar die Genfer Liga beschäftigte.



Alles für die deutschen Soldaten.

Volksdeutsche lassen es sich nicht nehmen, ihren Soldaten, die das Dorf passieren, Wegzehrung zu reichen.



Oben: Gleich nach der Befreiung Dirschau durch die deutschen Truppen war die NSB. zur Stelle und verteilte an die Bevölkerung der von den Polen ausgeplünderten Stadt Lebensmittel.



In den heißen September-tagen haben sie es sich bequem gemacht.

Soldaten eines Kampfgeschwaders im Schatten eines Kampfflugzeuges beim Mittagessen.



Wenn sie die Engländer besser gekannt hätten, wäre ihr Jubel gedämpfter gewesen.

Am 3. September, als England das unverschämte Ultimatum an Deutschland stellte, zog die Bevölkerung Warschaus in Scharen vor die englische Botschaft und jubelte den „Gentlemen“ zu. Ein paar Wochen später trugen polnische Soldaten auf demselben Platz ihre Waffen zusammen, um danach den Weg in die Gefangenschaft anzutreten.



„Raus mit den Dachschüzen!“
In allen Häusern von Nakel hatten sich Dachschüzen festgesetzt.



Nur so konnten sie dem polnischen Terror entgehen.
Erst als die deutschen Truppen einrückten, verlassen die Bewohner eines Dorfes ihren Schlupfwinkel, in den sie sich aus Angst vor den Polen geflüchtet hatten.

Aufnahmen: P.K.; Heinrich Hoffmann (3), Associated Press (3), Presse-Bild-Zentrale (1).

EINE GREUELLÜGE BRICHT ZUSAMMEN

Sonderausgabe des



Alle Lügen zerplatzen.

Eine von den Polen aufgebrachte und von England rätsch verbreitete Meldung, das polnische Heiligtum von Tschenstochau und sein bekanntes Bild der „Schwarzen Mutter Gottes“ seien durch deutsche Flieger zerstört worden, erwies sich, wie fast alle Nachrichten des britischen Lügeministeriums, als eine freche Fälschung. Der amerikanische Journalist Lochner von Associated Press (X) besuchte die Kirche und fand sie mitamt dem Altarbild unverfehrt.

betraten, die strengste Zurückhaltung auferlegte. Als Deutschland im Herbst 1938 die Lösung der Sudetenfrage herbeiführte, war Polen als Nutznießer dieser Lage schnell zur Hand. Ohne eigenen Einsatz brachte es das Olsagebiet an sich, um dort sofort Deutsche und Tschechen zu vergewaltigen. Es wuchs die Zuversicht, auch gegenüber Deutschland werde Polen deneinst leicht seine Raubabsichten durchführen können. Aber wenn München den Sinn haben sollte, eine wirkliche Befriedung Europas einzuleiten — und nicht, wie Chamberlain und Daladier meinten, die Reste von Versailles zu retten —, dann war es nun an Polen, einen Beitrag dazu zu leisten.

Am 28. Oktober, vier Wochen nach München, schlug der Reichsaußenminister dem polnischen Botschafter Lipski in Berchtesgaden vor, Polen solle darin einwilligen, daß die ferndeutsche Stadt Danzig sich wieder mit dem Reich vereinige und daß durch den Korridor eine extraterritoriale Verbindung nach Ostpreußen geschaffen würde. Polens wirtschaftliche Rechte in Danzig sollten erhalten bleiben, und obendrein wollte das Reich den Besitzstand Polens garantieren und den Vertrag von 1934 um 15 Jahre ver-



Vor der Auslandsprese widerlegte F. P. Lochner dann die polnisch-englischen Lügen.

Schnell und gründlich ist hier durch sofort ermöglichte Besichtigung seitens neutraler Journalisten eine unschämte Lügenmeldung richtiggestellt worden.



Europas größtes Ghetto, Polen, lieferte an alle Plätze zahllose osteuropäische Verbrecher seit Menschengedenken.

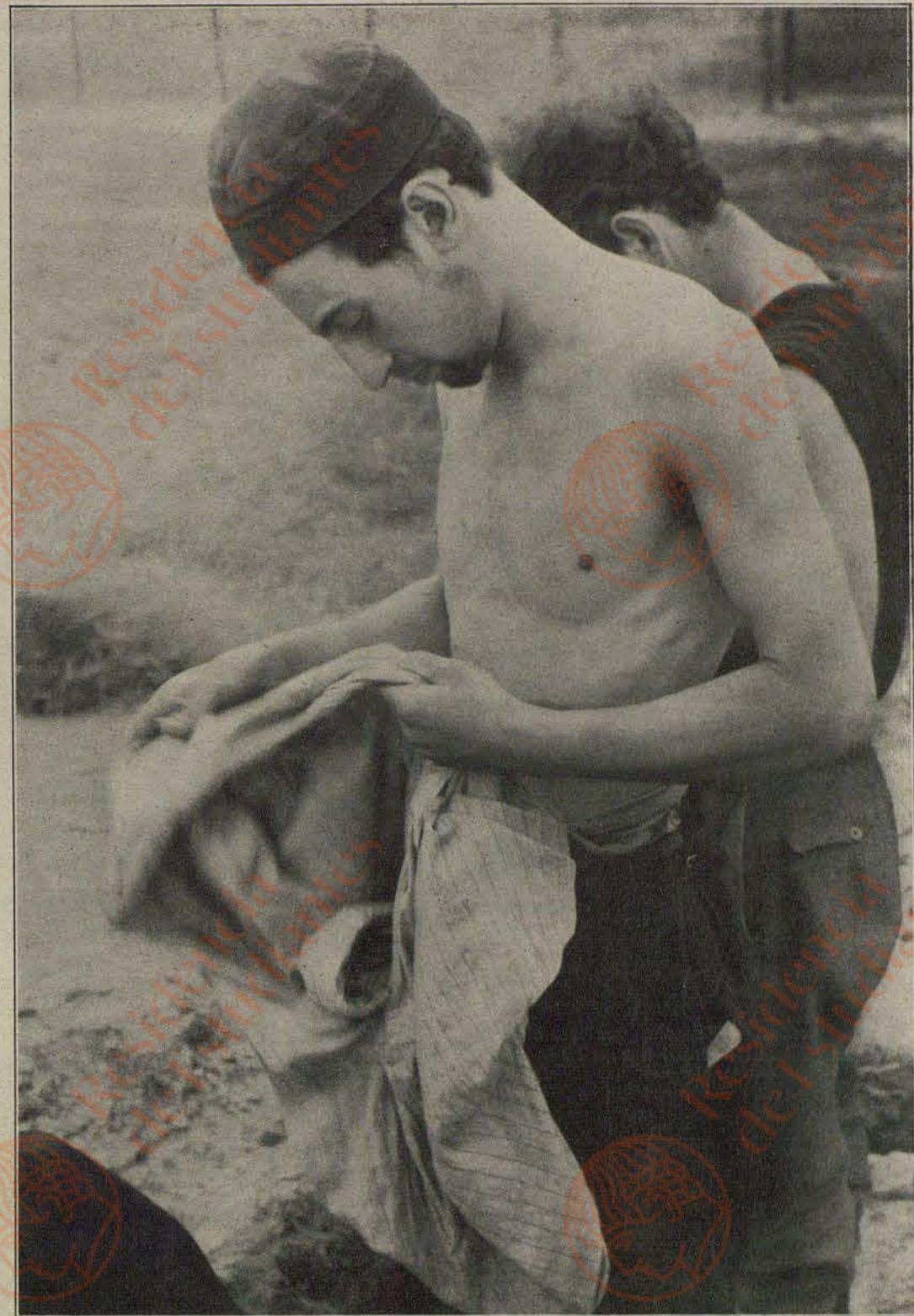
Bor allem Mädchenhändler, Raufschiftschieber, Taschendiebe und Banknotenfälscher. Es gibt kein Verbrechen, das man diesen Galgengesichtern nicht zutrauen könnte.



Sein Kastan ist ein Bienenhaus.
Der unbeschreibliche Schmutz der polnischen Juden ist der
größte Seuchenherd Europas.

längern. Polen hat sich zu diesem Vorschlag nicht weiter geäußert. Dafür wurde in riesiger Auflage im ganzen Land eine Karte verbreitet, die Ostpreußen und Litauen mit vollendet Dreistigkeit als polnische Provinzen in Anspruch nahm, und in der Folgezeit griffen die Traumgrenzen Polens immer weiter aus. Obwohl auch eine Verschärfung des Drucks auf die deutsche Volksgruppe bemerkbar wurde, machte der Führer am 5. Januar dem polnischen Außenminister das Angebot, von dem er in einer späteren Rede sagte, es sei „ein loyaleres und bescheideneres“ undenkbar gewesen. Am nächsten Tag sah Beck in München den Reichsausßenminister, der ihm erklärte, beim Zustandekommen eines solchen Abkommens wolle Deutschland den polnischen Besitzstand als endgültig und dauernd garantieren. Dass Herr Beck darin keineswegs einen Vorschlag erblickte, der Polens Unabhängigkeit und Ehre in Frage stellte, ergab sich daraus, dass der Reichsausßenminister am 25. Januar zu einem dreitägigen Besuch in Warschau eintraf, wobei das deutsche Angebot zum drittenmal wiederholt wurde.

(Fortsetzung auf Seite 19)



Parasiten sind schwer auszurotten.
Die hebräischen Schmutzquartiere sind Dorados aller Arten von Ungeziefer.



Wasser und noch Arbeit dazu —
das ist zuviel für Isaat.

Aufnahmen: Assoc. Press (1), PBZ. (2), P.K.: Ebert (3), Weltbild (1).



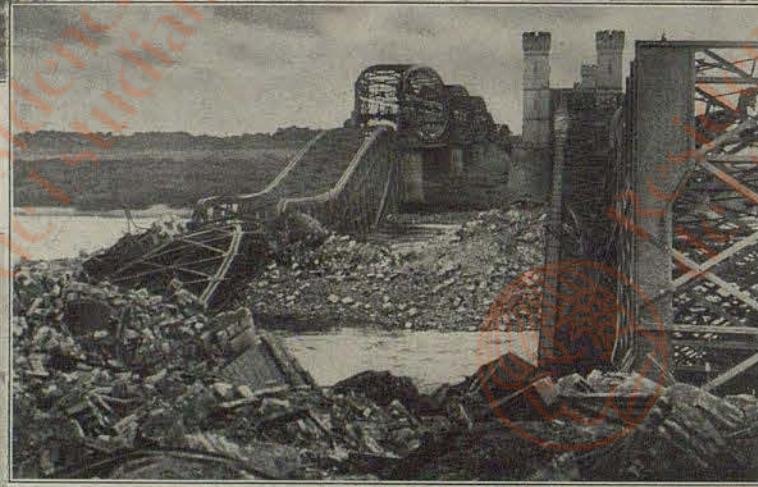
Wegen der Flecktyphusgefahr
hat die Heeresleitung zum Kampf gegen die Parasiten motorisierte Entlausungsanstalten
den Truppenverbänden zugewiesen.

ÜBERGANG UBER DIE WEICHSEL

Sonderausgabe des



Deutsche Truppen üben über die Weichsel.
Ein Infanterieregiment setzt als erstes mit Schlauchbooten auf das andere Ufer über und übernimmt die Sicherung der nachfolgenden Truppenteile.



Links:
Bei Dirshau.
Trümmer der von den Polen auf ihrem Rückzug gesprengten Weichselbrücke.



Die ersten bei Graudenz gefangen Polen werden abtransportiert.
Diese Soldaten der polnischen Korridorarmee wurden durch den schnellen Vorstoß der Heeresgruppe des Generalobersten v. Bock in die Ränge genommen.



Ihre Parole — Zerstörung.
Ein von den Polen angezündetes Städtchen mit typisch deutschen Gebäuden.

STADTE UND DÖRFER WERDEN GESAUBERT



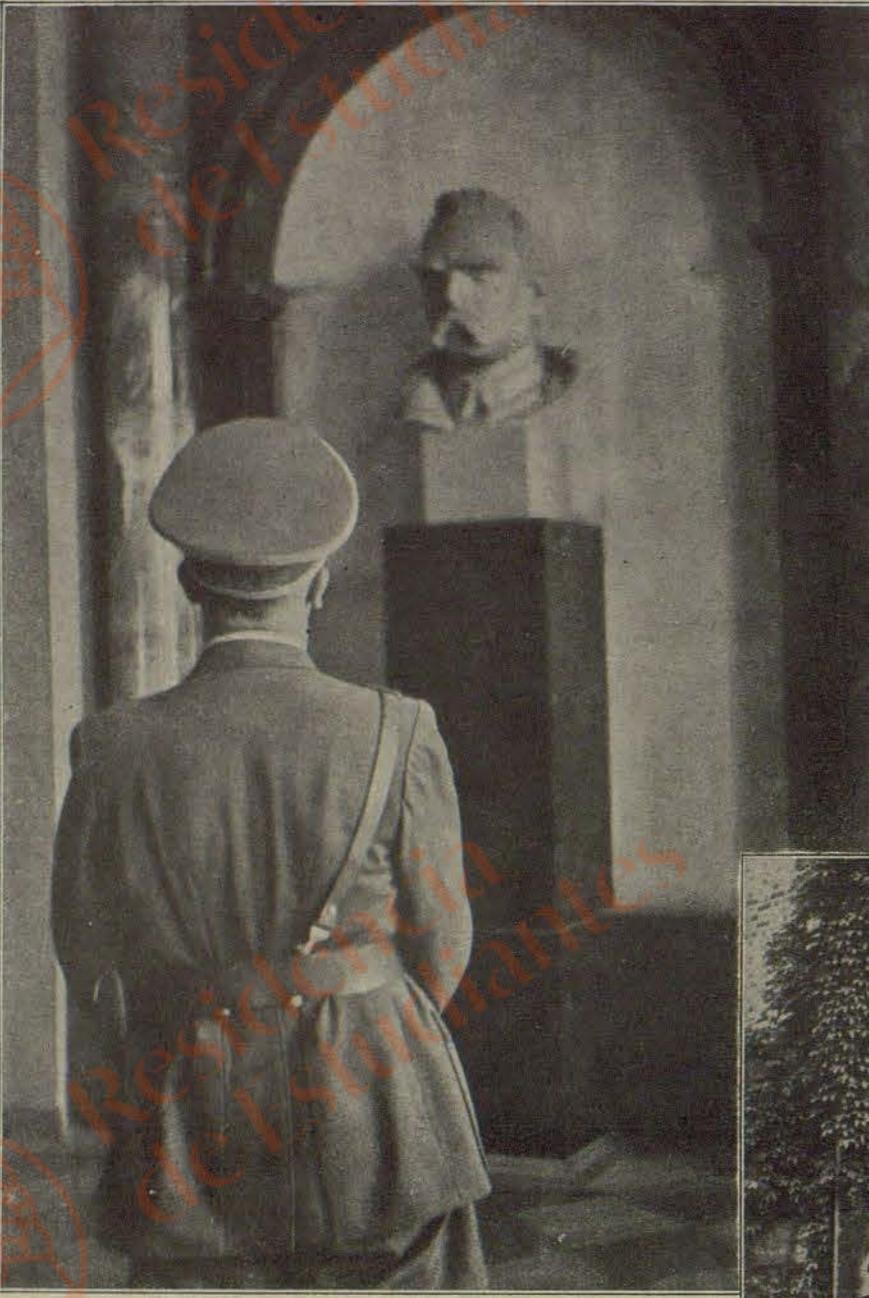
Pak unterstützt die Infanterie im Straßenkampf.

Bei der Säuberung polnischer Widerstandsnester von feindlichen Truppen und Dachschüben griff unsere Panzerabwehr wiederholt erfolgreich ein.

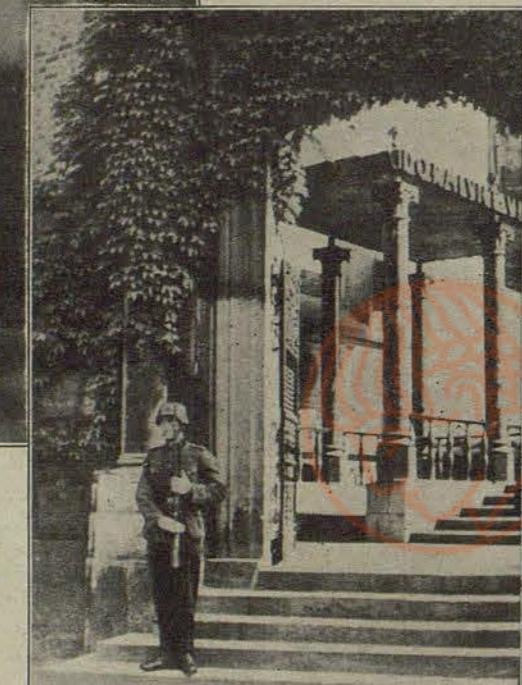


Sie waren vor dem Terror der Polen geslossen.

Volksdeutsche, die vor dem Wütten der Polen flüchten mussten und sich zum Teil in Wäldern versteckt gehalten hatten, kehren nach der Besetzung ihrer Ortschaft durch deutsche Truppen wieder in ihre Heimat zurück.



Der Führer im Woiwodschaftsgebäude in Kielce.



Rechts: Deutschlands Wehrmacht ehrt den Marschall Piłsudski.

Nach der Besetzung Krakaus durch deutsche Truppen zog auf Befehl des Führers eine Ehrenwache auf dem Beweis, der letzten Ruhestätte Josef Piłsudski, auf. Die Epigonen des polnischen Marschalls haben sein Erbe verraten; sie beschönigen in keiner Weise den Weltkrieg Piłsudski, verfehlten sich der englischen Entfernungspolitik und glaubten, in einer unangebrachten Überhöhung der militärischen Stärke Polens einen Waffengang mit Deutschland jagen zu müssen.

FÜHRER UNSERER SIEGREICHEN OSTARMEEN



Generaloberst v. Kluge
durchstieß mit seiner Armee von Pommern aus den Korridor.



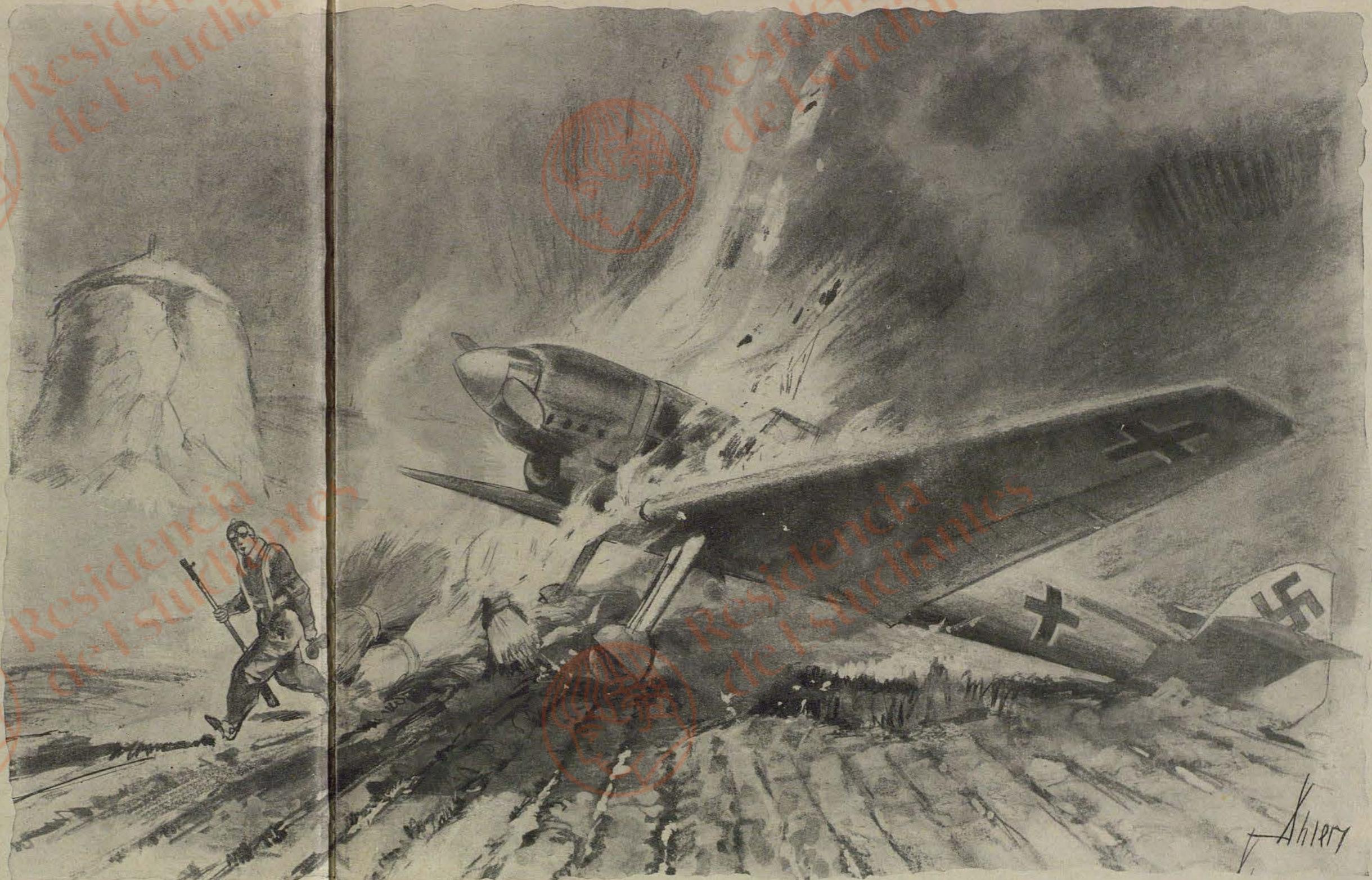
Generaloberst v. Neitschau
führte im Verband der Südguppe die aus Schlesien und nordöstlicher Richtung gegen Warschau vorbrechende Armee. Auch er ist noch ein Kämpfer, war im Weltkrieg im Generalstab und zuletzt Oberbefehlshaber der Gruppe 6 (Hannover).



General d. Art. v. Kühler,
Führer des aus Ostpreußen über Graudenz und Przasnysz auf Modlin und Warschau vorbrechenden Armees. Auch er ist noch ein Kämpfer, war im Weltkrieg Generalstabsoffizier und zuletzt Kommandierender General des Oberschlesischen I. A. R. (Wien).



Generaloberst Litt.
Als Armeeführer bei der Südguppe von Oberschlesien und der Slowakei aus vorstreichend, vernichtete er die polnische Südarmee. Geb. 1880, Generalstabsoffizier im Weltkrieg, zuletzt Oberbefehlshaber der Gruppe 5 (Wien).



Zeichnung
von Ahlers.

EINE SCHNEIDIGE TAT UNSERER FLIEGER IN POLEN

Eine deutsche Kampfmaschine, die sich über polnischem Gelände von der Staffel abzweigen muhte, sah sich hinter den feindlichen Linien zu einer Landung gezwungen und ging auf einen Adler über einem Waldrand nieder. Der Bodenstar hatte während des Fluges einen Schuh abdetonieren und konnte sich mit Hilfe seines Kameraden bis zum Wald schleppen. Der Pilot versuchte dann, den Tant seiner Maschine in Brand zu schieben. Da dieses misslang, montierte er Mo. und Trommel ab, schlepte von einem Stromschnellen einige Ballen Stroh vor die Maschine und zündete sie an. Zusammen mit seinem verwundeten Kameraden machte er sich dann auf den Rückweg, der durch polnische Linien führte. Wahrscheinlich wäre die Rettung missglückt, wenn nicht der Zufall ihnen eine deutsche Patrouille in den Weg geführt hätte, die ebenfalls bis hinter die polnische Front gekommen war; mit ihrer Hilfe gelang die Rettung zur deutschen Front.

Ein vierter Mal geschah dies am 21. März, kurz nach der Auflösung der Oder-Slowakei. Herr Bed wurde gebeten, diese Fragen mit der Reichsführung zu erörtern, aber er fuhr nicht nach Berlin, sondern nach London. Warum? Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Halifax hatten dort nach dem deutschen Einmarsch in Prag sofort Erklärungen abgegeben, die den Beginn einer verstärkten Entfernungspolitik gegen Deutschland ankündigten und allen „bedrohten“ Staaten britische Garantien anboten.

Bed ging also auf den britischen Leim, und Chamberlain konnte am 31. März verkünden, Polen sei durch die britische Garantie sichergestellt.

In Polen begann sofort eine ungehemmte Propaganda gegen Deutschland. Unerlässliche Annexionen wurden gefordert, kommende verschmietende Niederlagen Deutschlands durch die Polen ausgemalt, die Deutschen verfolgt, ausgeplündert, ermordet. War es zunächst noch zweifelhaft, ob sich die britische Garantie auch gegen eine gerechte Regelung der Danziger Frage richtete, so ließ London bald keinen Zweifel mehr daran, daß auch diese Teilrevision ein Kriegsgrund sei. Es wurde den Polen sogar nachdrücklich eingeschärfst, sie hätten die Rücksicht Danzigs zum Reich als eine tödliche Gefahr für ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu betrachten. Herr Bed aber hatte die Stirn, noch am 5. Mai zu erklären, die

deutschen Vorschläge seien Polen nur „inoffiziell“ mitgeteilt worden und „nicht in konkreter Form“.

Deutschland legte gegenüber diesen fortgeschrittenen Herausforderungen eine beispiellose Geduld an den Tag.

Die englische Entfernungspolitik suchte indessen ihr Ziel in Moskau. Die Sowjetunion sollte nach britischem Willen das ganze Risiko der Einfreiung übernehmen,

England dadurch entschlossen entlasten und den Verbündeten Besitzstand im Osten als unabänderlich verteidigen.

Schon als Bed nach London ging, wurde der Vertreter des Rätebundes zur Einfreiungskontrolle als unmittelbar bevorstehend eingestuft. Im Mai aber erfolgte der Wechsel in der sowjetrussischen Außenpolitik,

und die Verhandlungen in Moskau blieben trocken und fruchtlos. Der deutsch-russische Pakt vom 23. August leiste ihnen ein Ende.

Und nun trieb England Polen zur höchsten Eile an. Obwohl sich Deutschland bis zum letzten Augenblick um eine friedliche Lösung bemühte, blieb Warsaw taub und blind.

Angesichts der offenkundigen feindseligen Haltung Polens konnte natürlich die ursprünglich ins Auge gefasste und von Polen verworfene Lösung nicht mehr Geltung behalten.

Der Führer ließ aber durch den Reichsausßenminister am 30. August dem englischen Botschafter einen Plan bekanntgeben, der die Rückgabe

Danzigs ans Reich unter Beachtung der polnischen Wirtschaftsrechte und eine Abstimmung im Korridor-gebiet vorsah. Dieser Vorschlag sollte auch einem polnischen Bevollmächtigten überreicht werden, auf den die Reichsführung zwei Tage vergeblich wartete.

Polen verlor eine Verhinderung, um seine Rüstung mit englischer Hilfe zu vervollständigen. Als die Briten Polen die deutschen Vorschläge bekanntgaben (beren Mitteilung an den Berliner Botschafter sie später vergeblich abzuleugnen suchten), taten sie es mit dem gleichzeitigen Anraten, die Generalmobilmachung auszuspitzen. Überall kam es an der Grenze zu polnischen Vorstädten, die Deutschland dazu zwangen, nun mit den gleichen Mitteln zu antworten, die Polen anwandte.

Am 1. September begann der entwürdige Feldzug der achtzehn Tage, durch den die polnischen Armeen vollkommen vernichtet wurden. Die Hilfe der Westmächte blieb völlig aus, obwohl sie am 3. September Deutschland den Krieg erklärt.

Auf der anderen Seite bewährte sich der deutsch-russische Pakt. Die Russen rückten in Ostpolen ein bis zu einer Linie, die beide Mächte vereinbarten. Ein gefährlicher Branderöder war damit erloschen. Im September 1939 ist hier eine Neuordnung eingezogen, die eine Voraussetzung für eine neue europäische Gemeinschaft ist.

DIE MENSCHHEIT WURDE GESCHÄNDET!



Zu Tode gemartert.
Leiche eines der zahlreichen Volksdeutschen die von den Polen zu Tode gemartert und dann in die Brüche geworfen wurden.

Aufnahmen: PK - Heinrich Hoffmann (3), Associated Press (1), Atlantic (5)

Links: Polnische Leichensledderer.
Diese Kreaturen haben die Leichen der von polnischen Horden gemordeten Volksdeutschen beraubt und ausgeplündert. Schuhe, Strümpfe, Uhren, Ringe, alles, was ihnen wert schien, nahmen sie den Ermordeten ab.



Weil er deutsch sprach.
Das „Verbrechen“ dieses von den Polen auf nicht darstellbare Art ermordeten Mannes bestand darin, Volksdeutscher zu sein.

Bromberg — niemand im weiten deutschen Vaterland wird den Namen dieser alten preußischen Stadt mehr mit frischem Herzen nennen können, denn ihre Mauern sahen unvorstellbare Greuel und die Abschlachtung von weit über tausend wehrlosen Deutschen. In Bromberg wurde die Menschheit geschändet. In Bromberg wurden unvorstellbare Schändlichkeiten begangen, für die es in der Geschichte Europas keinen Vergleich gibt. Die entartete Phantasie kann sich diese sadistischen Erzeile kaum vorstellen, die in Bromberg Wirklichkeit wurden. Bromberg ist eine jurchbare Anklage und eine unfilige Schuld. Das Verdammungsurteil der Geschichte wird nicht allein jene Bestien in Menschengestalt treffen, die mit ihren Händen all die unvorstellbaren Schänd-

Geschändet und totgeschlagen.
Selbst Frauen und Kinder wurden von den polnischen Bestien in ihrem Blutkausch nicht gespart.

Sonderausgabe des

Illustrierten Beobachters



In Straßen und Wohnungen, auf Gehöften und in Wäldern, überall fand man die Opfer polnischer Grausamkeit.



Ein Satan in Menschengestalt.
Rafimir Sablowski, ein Droschkenfahrer aus Konitz, wurde dabei überrascht, wie er einem verwundeten deutschen Offizier die Augen ausstochte.



Die letzten einer Familie.
Dieses alte Mütterchen und sein Ur-enkel sind die beiden einzigen Überlebenden einer volksdeutschen Familie; alle übrigen Mitglieder der Familie wurden grausam abgeschlachtet.

Blutschuld auf Blutschuld gebäuft.
Diese Frau konnte sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen; als sie sich zurückwagen durfte, fand sie ihren Mann und ihre Kinder ermordet in der Wohnung vor.

HINTER DEN MORDBESTIEN STEHT ENGLAND



Über Bromberg gingen die Schatten des Todes.
Die polnischen Mörder haben vielen ihrer Opfer die Zunge herausgeschnitten, ehe sie ihnen durch Dajonettflieke den qualvollen Tod gaben.



SCHATTEN DES TODES ÜBER BROMBERG

Sonderausgabe des



Polnische Soldaten schlugen ihm den Schädel ein.
Nicht einmal Kriegsinvaliden wurden von den polnischen Soldaten geschockt;
dieser Volksdeutsche wurde mit dem Gewehrkolben erschlagen.

taten jener Blutnacht beginnen, sondern vor allem die intellektuellen Urheber des großen Mordens. Und das sind — dokumentarische Unterlagen beweisen es — die bisher in Polen herrschenden Schichten, die seige vor den deutschen Truppen flohen und letzten Endes — die britische Regierung.

In der Nacht, ehe die deutschen Truppen kamen, raste der Mord in Bromberg. Zuchthäusler, verworrenstes Verbrechergesindel aber auch polnische Soldaten und polnische Offiziere durchkämmten die Straßen nach Deutschen, und sie machten keinen Unter-

schied, ob Mann oder Frau, ob Greis oder Kind, wer in ihre Hände fiel, war verloren. Einige wurden auf der Stelle erschossen ohne viel Aufhebens. Sie traf noch das bessere Los. Die meisten aber wurden auf diehische Weise zu Tode gequält und gefoltert. Es gibt nicht viel Überlebende, die diese Stunden des Grauens schildern können. Und manch einen, den ein gütiges Geschick davor bewahrte, zu Tode gemartert zu werden, hat das Geschehene stumm gemacht. Wenig Deutsche sind in Bromberg und in seiner Umgebung, die nicht den Verlust eines Angehörigen



Kein Haus ohne Sarg.
In der rein deutschen Gemeinde Langenau bei Bromberg
gibt es kein Haus, in dem nicht mitten in den Trümmern
ein Sarg aufgebahrt ist.



Zwei Brüder zu Tode gemartert.
In Poreniby fand man die beiden Brüder Julius und Friedrich Schubert ermordet
auf; die Polen hatten diese Volksdeutschen grausam abgeschlachtet.



Mein England dieses polnische „Heldentum“?
Selbst Kinder fanden kein Erbarmen; ganze Familien wurden von den Polen ausgerottet.

beträumen; viele Familien sind bis zum jüngsten Säugling ausgerottet worden. Um so größere Bedeutung hat deshalb der Bericht eines ungarischen Journalisten, der die furchterliche Mordnacht in Bromberg mit erlebt hat. „Die Bilder, die sich mir in Bromberg darboten, versöhnlich mich noch immer, denn ich habe Angst davor, daß ich diese Bilder nicht mehr los werden kann.“ So beginnt er seine erschütternde Erzählung. „Ich hatte Gelegenheit, noch Donnerstag überall auf den Straßen und in den Häusern die Leichen der Ermordeten zu sehen. Im nördlichen Teil der Stadt, am Rande eines Waldes in einer kleinen Sandmulde, sah ich und photographierte ich acht Leichen, sechs Frauen und zwei Männer. Der Schädel einer jungen Frau war vollkommen gelappt, es läßt eine ungefähr zehn Zentimeter breite, offene Stelle im Schädel, und das Gehirn fehlt schon ungefähr zur Hälfte. Auch ihr Kinn war zertrümmert. Unweit von ihr war ein alter Mann, dessen

Schädel auch vollkommen zertrümmert war. In der Mitte lag eine Frau, der beide Schläfen eingeschlagen waren, und der ganze Nacken war schwarz vom geronnenen Blut.

In der Kujanstraße lagen im Strohgraben zwei erschlagene Männer. Der eine lag mitten im Graben, der andere mit den Füßen nach oben zur Fahrbahn. 50 Schritte weiter im Graben auf der anderen Seite der Straße lagen wieder zwei Männer. Dem einen war die Seite aufgeschlitzt und das ganze Eingeweide herausgerissen. Als wir da standen, sprach uns ein alter Mann an und rief uns in seinen Garten, der genau an die Straße angrenzte. Im Garten lagen drei Leichen. Die eine war sein 22jähriger Sohn, die andere sein 29-jähriger Schwiegersohn, die dritte ein Freund der beiden. An der Ecke der Straße sprach mich eine Frau an und sagte folgendes: Da drüber im Graben sind auch zwei Leichen, und weiter oben sind noch fünf. Und da drüber im Haus in der Küche sind



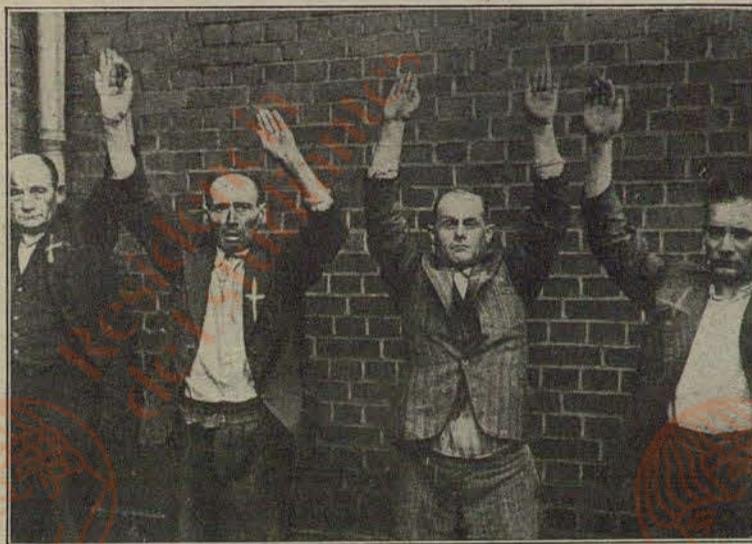
Noch rechtzeitig gerettet.

Senator Busse, der von den Polen schwer misshandelt worden war, sich vor dem Mob aber noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte.

auch zwei. Und das stimmte. Dann bogen wir in eine schmale Seitenstraße ein, um in ein Gehöft zu gelangen, wo auch Leichen waren. Aber schon in der schmalen Straße rechts an der Mauer lagen zwei Leichen mit zertrümmerten Gliedern. Beide waren schon die angeschwollen. Im Gehöft selbst lag

ein verstümmelter Körper eines 19-jährigen Jungen und noch eine Leiche.

On einem anderen Hause in der nächsten Straße war in der Küche der Tisch und auch die Wand noch mit Blut und Gehirn bespritzt. Da war die Leiche regelrecht zerschnitten; das Herz, die Lunge und Ein-geweide in einen Wassereimer ge-



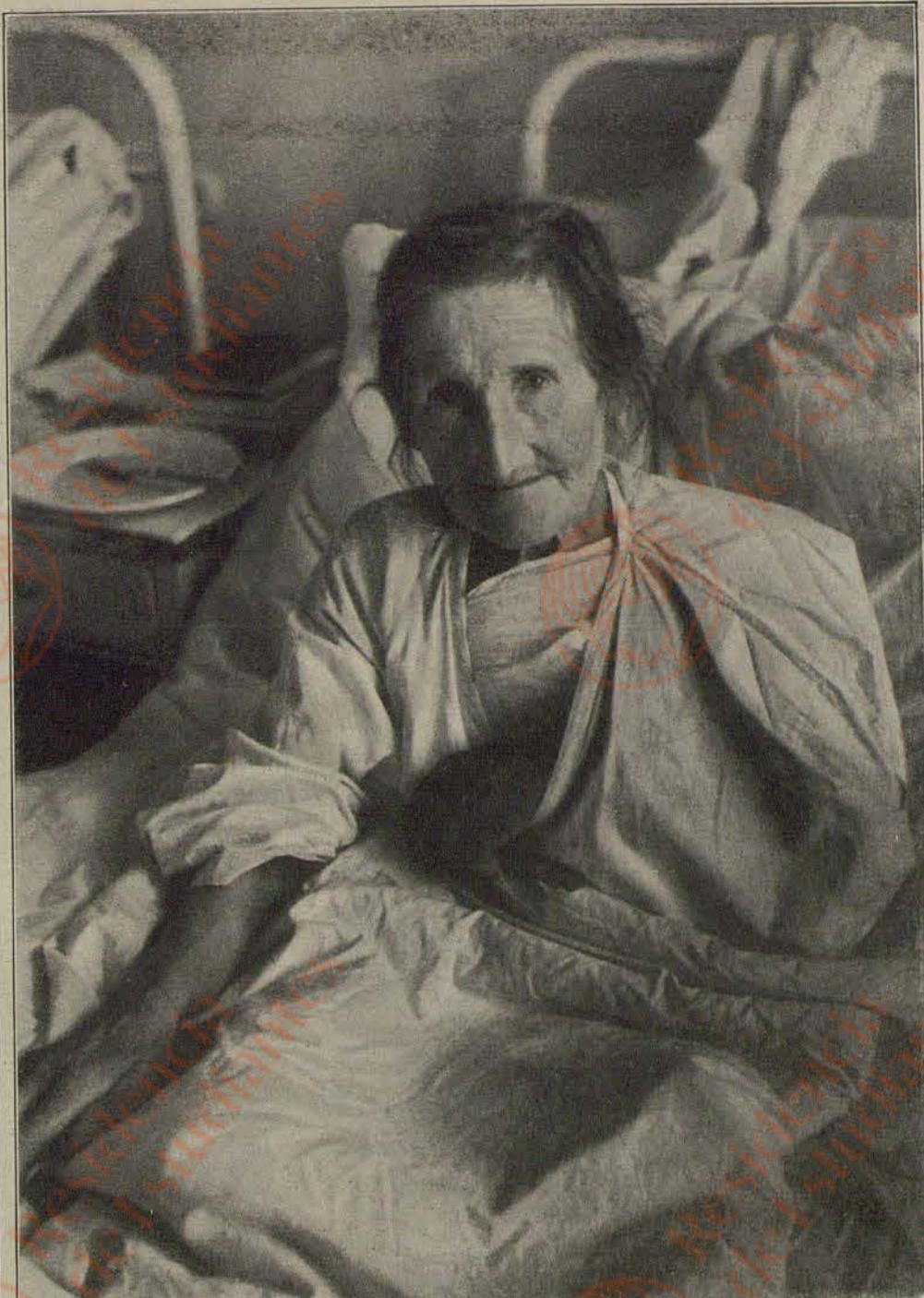
Juden wüteten mit.

Diese vier Juden hatten ein deutsches Mädel zwischen Pferde gebunden und zerreißen lassen.

legt. An der Mauer eines leeren Grundstückes lag eine Männerleiche, mit einem weißen Bettlaken zugedeckt. Er wurde in Anwesenheit seiner Frau totgeohlagen, und seinen Bauch schnitten sie auch in Anwesenheit seiner Frau auf.

In einer Kapelle lagen nebeneinander 22 Leichen, und neben der Kapelle stand ein Wagen mit neun Leichen. Es waren größtenteils Frauenleichen. Man erzählte mir von einer Bromberger Frau, die Montagabend nach ihrem verschollenen Mann unter den Leichenbergen suchte, daß sie dort nicht nur ihren Mann fand, sondern neben ihm gleich auch ihren Schwiegervater und ihren Sohn. Viele Leichen sind aber so zerstochen, daß die Wiedererkennung fast unmöglich ist. Deshalb findet man in den Straßengräben Leichen, an denen ein weißer Zettel angeheftet ist. Auf diesem Zettel ist der Name und die Personalien zu lesen. An einzelnen Leichen sind Wunden zu sehen, deren nähere Beschreibung unmöglich ist. Es sind auch Leichen 13- und 14jähriger Jungen zu sehen. Ich glaube, es erübrigt sich hier, nach dieser kurzen Skizzierung näher zu begründen, weshalb ich es bedauere, eben jetzt in Bromberg gewesen zu sein."

Lange, sehr lange wird es dauern, bis die Wunden, die dem bodenständigen deutschen Element in den wiedergewonnenen Ostprovinzen während dieser Septemberlage geschlagen wurden, wieder vernarbt sind. Unstrittbar aber ist die Schuld jener, die in irgendeiner Form Mitverantwortung tragen für die Greuel von Bromberg.



Die gerühmte polnische „Ehrfurcht“ vor dem Allier.

Eine siebzigjährige Greisin, die von den polnischen Banden niedergeschlagen und schwer verletzt wurde, im Bromberger Krankenhaus.

Aufnahmen: P.K.: Associated Press (4). Atlantic (1). Presse-Bild-Zentrale (3). Argusfoto (2).



Sie schildern die Ermordung ihres Ernährers.

Grau Semmler und ihre Tochter berichten über die Ermordung ihres Mannes und Vaters durch die Polen.



Granaten auf die Westerplatte.
Das deutsche Schulschiff „Schleswig-Holstein“ griff sofort nach
Eröffnung der Feindseligkeiten in den Kampf ein.

Aufnahmen: PK.: Associated Press (2), Atlantic (2) Hoffmann (2).



Einnahme der Westerplatte.
Am Morgen des 7. September 1939 gelang es deutschen Truppen
nach einem mit großer Tapferkeit vorgetragenen Angriff auf die
Westerplatte, den hartnäckigen Widerstand der polnischen Besatzung
zu brechen.



So achtete Polen die Verträge!
Innenansicht eines polnischen Bunkers auf der Westerplatte.



Das Pulversaß Westerplatte wird zum Ausbrennen gebracht.
Eine eindrucksvolle Aufnahme von der brennenden Westerplatte, die jahrelang auch
wegen der ständigen Übergriffe der Polen einen Gefahrenherd für Danzig bedeutete.



Links: Westerplatte brennt.
Blick von Neufahrwasser aus auf die brennende Westerplatte während der Beschleierung durch das Schulschiff „Schleswig-Holstein“.

In der Ostsee aufgesuchte polnische Mine.
Großadmiral Dr. h. c. Raeder (rechts) besichtigt an Bord
der „Schleswig-Holstein“ eine in der Ostsee gelegte Mine, die
von der deutschen Marine aufgesucht und geborgen wurde.

... UND RÄUMT DAS PULVERFASS AUS



Der Führer auf der Westerplatte.
Ein Offizier der „Schleswig-Holstein“ erstattet dem Führer Bericht über den Kampf um die Westerplatte; links: Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel.



Rechts: Einnahme der Westerplatte.
Nach der Einnahme der Westerplatte wird über diesem ehemaligen polnischen Stützpunkt die Reichskriegsflagge gehisst. Dem mächtig vorgetragenen Angriff deutscher Sturmtruppen konnte die polnische Besatzung nicht standhalten.



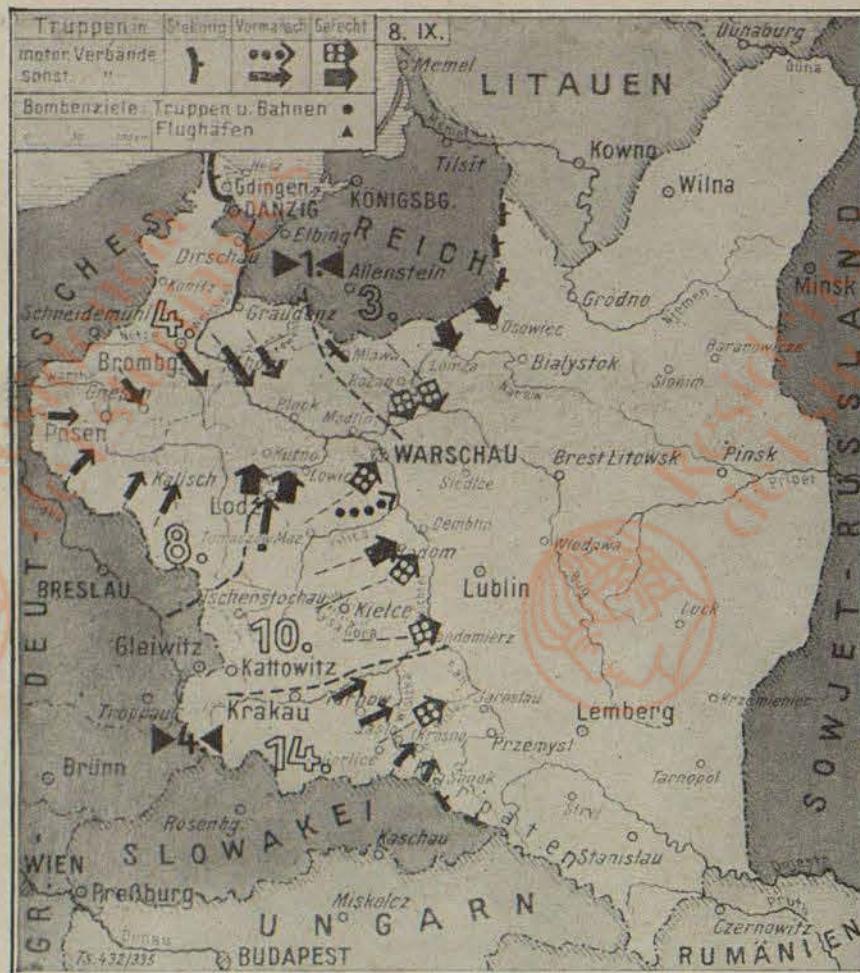
Generaladmiral Albrecht hat als Befehlshaber der Ostsee-Seestreitkräfte die polnischen Marinestreitkräfte und Seebefestigungen an der Danziger Bucht niedergeschlagen.

Rechts: Marsch in die Gefangenschaft.
Die Besetzung der Westerplatte, an der Spitze ein polnischer Offizier, tritt den Weg in die Gefangenschaft an. Im Hintergrund: die um die Westerplatte gezogene bekannte rote Mauer.



DER FELDZUG ...

Sonderausgabe des



8. Sept.

Großartige Marschleistungen der schnellen Truppen lassen das Schicksal des polnischen Heeres als besiegt erscheinen. Am Nachmittag dringen Panzertruppen von Südwesten her in Warschau ein und schließen damit den bisher nach Osten offenen Sack mit den Trümmern der Posener und Korridor-Armee. Beiderseits Lodzi geführte Angriffe sollen das Entkommen wesentlicher Teile nach Osten verhindern. Von allen Seiten marschieren die deutschen Divisionen auf die von Tag zu Tag enger zwischen Posen und Warschau zusammengepreschten polnischen Heerestrümmer. Der Ring wird nach Osten durch Verbände geschlossen, die den Feind bis über den Bug zurückgeworfen haben. Die Luftwaffe wirkt wiederum vornehmlich gegen Marschkolonnen und Straßen des fliehenden Gegners.

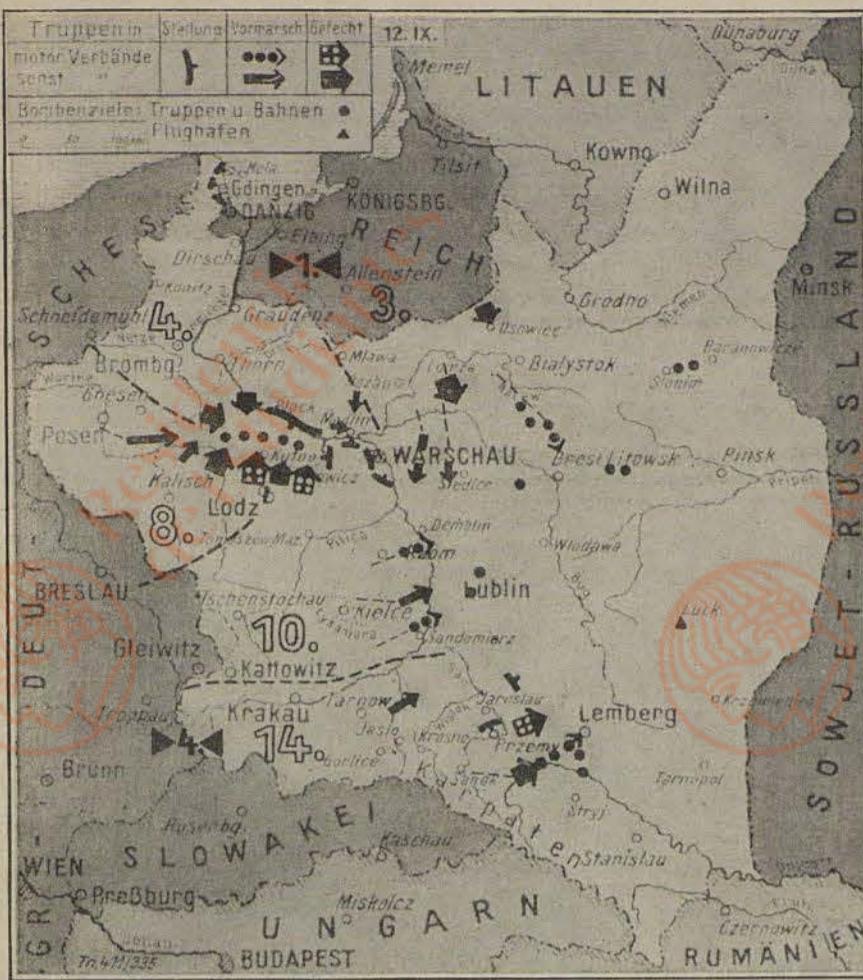
Der rechte Heeresflügel zieht die Verfolgung des geschlagenen Feindes in ostwärtiger Richtung fort. Bei Radom werden Teile des Gegners umstellt. Starker Feind, der sich der Umlammerung in Westpolen durch Rückzug nach Osten zu entziehen versucht, wird zur Schlacht gestellt und von Warschau abgeschnitten. Der linke Heeresflügel hat den Bug nordostwärts Warschau überschritten. Um die Festungslinie am Narew wird gekämpft. An der Küste hält der Feind Gdingen und die Halbinsel Hela. Fliegerverbände greifen verschiedentlich in den Erdkampf ein. Bahnstrecken und Flugplätze werden mit Bomben belegt. Im Luftkampf werden 14 Flugzeuge abgeschossen, durch Fliegerbomben 8 Flugzeuge vernichtet. Die polnische Regierung verlässt Lublin in Richtung Lemberg.



10. Sept.

Der Südfügel erwältigt den Übergang über den San. Von den bei Radom eingeschlossenen Truppen treten 24 000 Mann die Waffen. Die Schlacht zwischen Warthe und Weichsel nähert sich ihrem Höhepunkt. Die Festungslinie am Narew ist durchbrochen. Der Ring um Gdingen wird verengt. Kampfflugzeuge greifen Bahnstrecken, Transportzüge, Straßen sowie Marschkolonnen an und beteiligen sich am Erdkampf. Die polnische Regierung segt ihre Flucht in Richtung auf die rumänische Grenze fort.

In Südpolen wird der Gegner in Gewaltmarschen verfolgt. Südostwärts Radom werden mehr als 60 000 Gefangene eingefangen. Zwischen Warthe und Weichsel verläuft der Feind den jetzt völlig geschlossenen Ring nach Süden zu durchbrechen. Ostwärts Warschau kommt der Vormarsch nach Süden in Fluss. Hinter dem linken Heeresflügel sind durch die Festung Osowiec deutsche Kräfte noch gebunden. Der Angriff an der Küste schreitet fort. Die Luftwaffe beteiligt sich am Luftkampf und greift Truppenansammlungen, Kolonnen, rückwärtige Verbindungen sowie Bahnstrecken an. Sturzbomber riegeln die Ostausgänge Warschaus ab. Im Luftkampf werden 2 Flugzeuge abgeschossen, durch Bombeangriff 34 Flugzeuge vernichtet.



12. Sept.

Der rechte Heeresflügel ist ohne wesentlichen Widerstand bis Lemberg vorgedrungen. Die Festung Przemysl wird umgangen. Auch südostwärts Radom wird der Vormarsch gegen die Weichsel nicht mehr behindert. Neuen Durchbruchversuchen des bei Kutno umstellt Feindes folgte deutscherseits der konzentrische Gegenangriff. Ostwärts Warschau befinden sich die deutschen Truppen in stürmischen Vormarsch. Der linke Heeresflügel dringt bis 40 Kilometer nördlich Brest vor. Die nach Süden abziehende polnische Besatzung der Festung Lomza wird vor dem Überschreiten des Bug gestellt. Als letzte Narew-Festung widersteht Osowiec. An der Küste ist die Lage unverändert. Trotz ungünstiger Witterung greift die Luftwaffe in die Erdkämpfe ein und zerstört Straßen, Brücken und Bahnanlagen.



13. Sept.

Die äußerste rechte Kolonne liegt vor Lemberg. Der Vormarsch des rechten Heeresflügels hat nordostwärtige Richtung angenommen. Die Weichsel ostwärts Radom ist an mehreren Stellen überschritten. Im rechten Weichselufer drängen Kolonnen nach Süden. Warschau ist eingekreist. Der umfassende Angriff gegen die Kutno-Gruppe schreitet fort. Die aus Posen im Ammerbach befindlichen Truppen nähern sich dem Kessel von Westen. 6000 Mann der bei Ostrow gestellten früheren Besetzung von Lomza und die Festung Osowiec strecken die Waffen. Die äußerste linke Kolonne hat Brest erreicht. An der Küste ist die Lage unverändert. Die schlechte Witterung hält an. Trotzdem greift die Luftwaffe rückwärtige Verbündungsstraßen an. 2 polnische Flugzeuge werden abgeschossen.



14. Sept.

Die motorisierten Abteilungen der Südgruppe überqueren unter Sicherung gegen die Festungen Przemysl und Lemberg die Straße Lemberg-Lublin. Beiderseits Lublin stehen motorisierte Abteilungen nach Nordosten vor. Durch das Vordringen motorisierter Kräfte auf Brest-Litowsk hat sich ein neuer großer Kessel gegen den Bug gebildet. Um Warschau herum entsteht ein neuer Ring. Modlin ist eingeschlossen. Der Kessel um Kutno wird trotz mehrfacher Durchbruchversuche enger. Gdingen ist in unserer Hand. Bei anhaltend ungünstiger Wetterlage werden Rückzugstraßen und Bahnanlagen mit Bomben, Kolonnen auch mit Maschinengewehren angegriffen. 3 Schiffe werden durch Bombentiefsangriff vernichtet. Durch Abschuss werden 10, durch Bomben 14 Flugzeuge erledigt. Weitere 7 fallen unversehrt in unsere Hand.



15. Sept.

Der rechte Heeresflügel steht im Kampf vor Lemberg. Die Festung Przemysl ergibt sich nach ständiger Belagerung. Die motorisierten Kräfte des südlichen Heeresflügels dringen stark nach Norden vor. Ernstlicher Widerstand wird auch in der Gegend Lublin nicht mehr geleistet. Durchbruchversuche aus Warschau nach Südoosten werden vereitelt und tönen den Polen 8000 Gefangene. Der Kessel um Kutno wird durch den Einsatz neuer deutscher Kräfte verstärkt und im Angriff verengt. Der Ring am Bug wird immer kleiner. Die Luftwaffe bereitet Transportbewegungen gegen die russische Grenze.

Wortfehler S. 36)

DER FUHRER BEI DEN VERWUNDETEN

Sonderausgabe des



Der Führer besuchte seine verwundeten Soldaten.

An der Ostfront begegnete der Führer einem Verwundetentransport, der sich auf der Fahrt in die Heimat befand. Adolf Hitler ging durch den ganzen Zug und unterhielt sich mit den Verwundeten, die über den unvermuteten Besuch ihres Obersten Befehlshabers große Freude empfanden.



Städte waren zur Verteidigung hergerichtet.
Der Marktplatz von Radomsko nach der Einnahme der Stadt durch die deutschen Truppen.
Rings um den Platz: Ausgehobene Schützengräben.



Links: Kennzeichen.
Gefangene polnische
Soldaten pinseln
sich gegenseitig
Kennzeichen als Ge-
fangene auf die
Uniform.

Rechts: Einer von
den Hunderttausen-
den.
Schon nach achtzehn
Tagen war Englands
großer Triumph, die
„stolze polnische Ar-
mee“, bis auf einige
Reste aufgerieben.
Aufnahmen: P.K.:
Associated Press (2),
Atlantic (3), Presse-
Bild-Zentrale (2),
Heinrich Hoffmann (1)



ABRECHNUNG MIT DEN KRIEGSHETZERN



Hermann Göring spricht in den Rheinmetallwerken zu den deutschen Arbeitern.

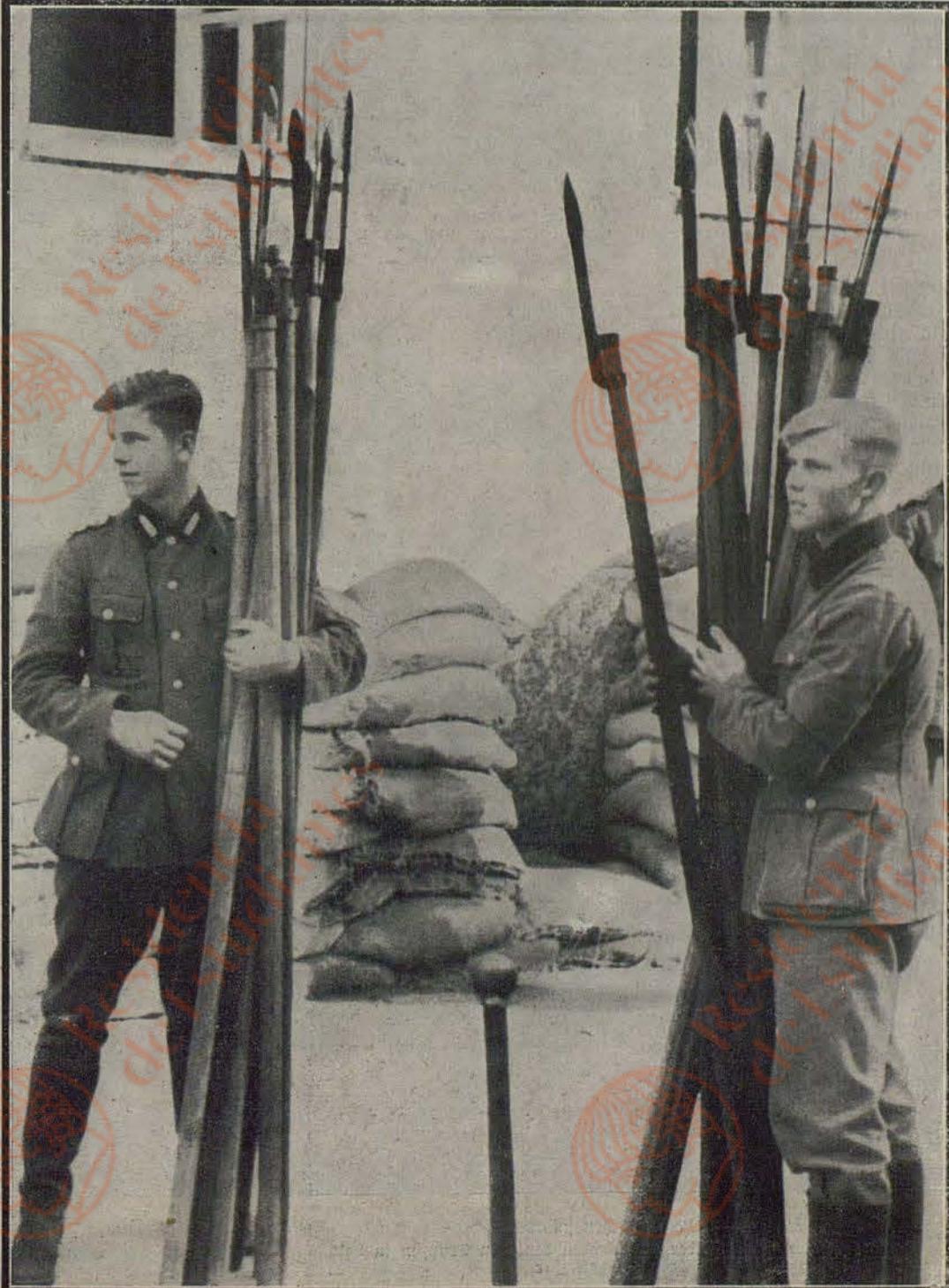
„... Wenn uns jetzt der Gegner angreift, dann haben wir nur an einer Front mit der ganzen Kraft der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes zu schlagen, und wie diese Kraft aussieht, daran erinnern sich die Herren vielleicht, wenn sie an den Weltkrieg zurückdenken ...“

EIN SELTENER TREFFER



Loch durch den Kamin.

Bei den Kämpfen in den Vorstädten der Festung Warschau hatten sich in diesem Fabrikgebäude polnische Truppen festgesetzt. Bei der Beschießung der Fabrik belam der Schornstein in seiner oberen Hälfte einen Treffer, der nur ein Loch riss.



Rechts: Nach Art der Sensenmänner.

Nicht nur Schuß- und Hiebwaffen, auch diese Stichwaffen wurden bei Haussuchungen in Gotenhafen vorgefunden.



Der Führer kommt zu ihnen.
Soldaten eines Fliegerhorstes in Polen in Erwartung des Führers; sie jubeln ihm freudig entgegen, auch Volksdeutsche aus dem nahen Dorf erleben diese Stunde mit.

Seleich geht eine Maschine nach Krakau. Wir sollen in wenigen Stunden wieder zurück sein.
Wir steigen in die graue Maschine mit dem weiß-schwarzen Kreuz; hier ist ein Reservestützpunkt, nicht weit der ehemaligen Grenze. Vorne vom Führerstand aus ist jeder Start wieder ein gleich spannendes und packendes Erlebnis. Mit diesem Ton flettern wir über 1000 Meter hoch, und geradeaus steht der Kurs auf Krakau.

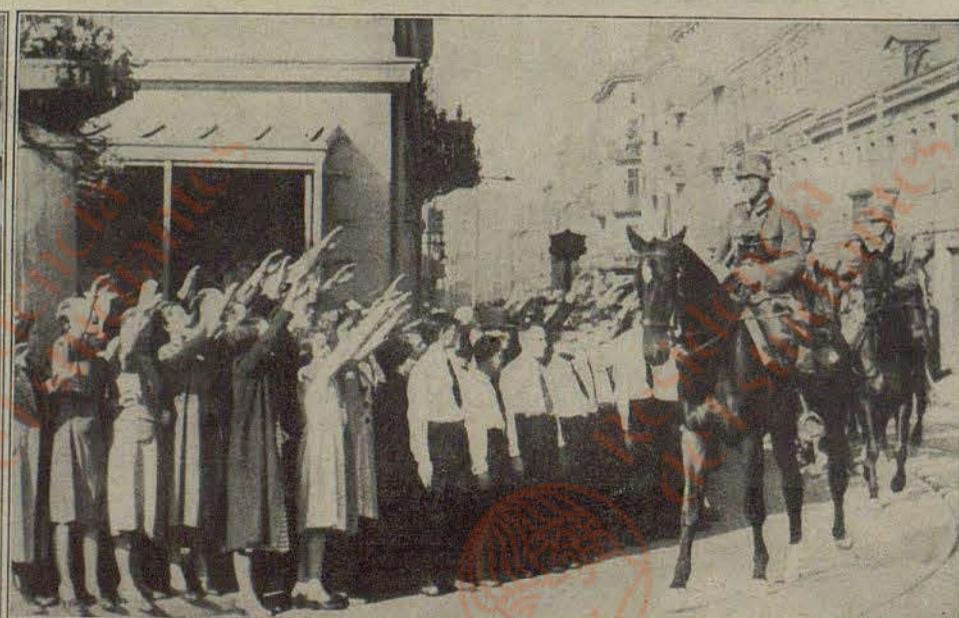
Auch hier oben ist Sonntag. So feierlich, so voll strahlenden Friedens ist der junge, fröhliche Morgen.

Unter uns das oberschlesische Gebiet. Ohne natürliche Grenze, ja ohne irgend einen sichtbaren Übergang sind wir jetzt nach der Karte schon über ehemals polnisches Gebiet. Hier ist kaum ein Zeichen des Krieges, wie mächtige Fahnen des Friedens wehen die weißen Dampfwolken, weht der ruhige Qualm aus den gebündelten Eissen und Schloten. Hier wird

Rechts: Der Führer begrüßt die Soldaten eines Fliegerhorstes mit Handschlag.



Die Deutschen sind da!
Begeisterter Empfang der einrückenden deutschen Truppen in Lodz am 9. September.



Sonnabend, am 9. September, in Lodz.
Überall haben sich die Volksdeutschen aufgestellt, um den einrückenden deutschen Truppen ihre große Freude zu bezeigen.

DER OBERSTE BEFEHLSHAEBER IM OSTEN



Generalfeldmarschall Göring beim Führer:

Generalfeldmarschall Göring suchte den Führer in seinem Hauptquartier auf und erstattete ihm in einem längeren Vortrag Bericht über den weiteren Einsatz der Luftwaffe. In der Mitte: Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Reitel.



Generaloberst Blaskowitz.
Armeeführer bei der Südgruppe.
Generaloberst Blaskowitz wurde vom
Führer beauftragt, die Verhandlungen
mit dem Gegner wegen Übergabe der
Festung Warschau zu führen.

gearbeitet ohne Unterbrechung, jedes Werk
eine neue Waffe, ein weiteres Schwert für
Deutschlands Kraft. Königshütte, Katowitz,
überall das gleiche Bild eines zukunftsrohen
Sieges.

Und dann, wir sind keine Stunde in der
Lust: voraus Krakau. In dieser Kurve über-
fliegen wir die wundige Altstadt, das Silber-

Borsegung auf Seite 35



Adolf Hitler beobachtet die Kampfhandlungen.

Während des ganzen polnischen Feldzuges weilte der Führer ununterbrochen bei seinen
Soldaten an der Front und war eins mit ihnen in Gefahr und Sieg.

Aufnahmen: P.K.: Heinrich Hoffmann (4), Presse-Bild-Zentrale (1), Bieber (1), Atlantic (1).



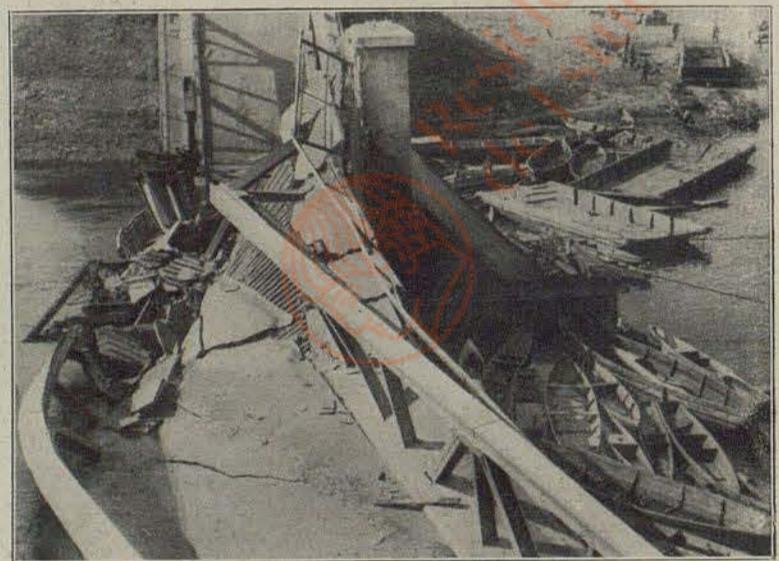
Deutsche Infanterie arbeitet sich gegen den Feind vor.
Die Polen haben sich im Widerstandsnest festgesetzt; unsere Artillerie schießt die Stellung sturmreif, während die Infanterie in ihrer Sturm-Ausgangsstellung auf den Befehl zum Angriff wartet.



Links: Das nennt man Glück haben. Bei der Einnahme von Praga, der Vorstadt Warschau, traf eine Kugel das Fernglas dieses Soldaten, ohne ihn selbst zu verlegen.

Aufnahmen: P.K.:
Associated Press(2),
v. d. Piepen (1).
Presse-
Bild - Zentrale (1).

Rechts: Die von den Polen auf ihrem Rückzug zerstörte Brücke bei Fordon in der Nähe von Bromberg wurde in einem unvergleichlichen Arbeitseinsatz von den deutschen Pionieren durch eine Notbrücke ersetzt. Länge: 360 Meter; Arbeitszeit: 2 Tage.



Gesprengte Brücke bei Pultust.
In der Zerstörung von Brücken und Übergängen glaubten die Polen eine Möglichkeit zu sehen, den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Die Fertigkeit unserer Pioniere machte diese Hoffnung schnell zunichte.





Panzer greifen polnische Batterien an.

Auf dem Ostufer der Weichsel südlich Warschau nahmen Panzertruppen eine Anzahl schwerer Geschütze, darunter vier 21-Zentimeter-Mörser.
Zeichnung: Ahlers.

Unsere Maschinen ziehen in Richtung Südost. Weit rechts unter uns die zerstörte Drischauer Brücke, bald sind wir über der roten Marienburg. In der Sonne schimmern die blanzen Drähte entlang der großen Straße, hier und dort verbrannte Gehöfte, klar über die Furchen der Ader die deutlichen Spuren der Panzerwagen; überall ist schon mit dem Frieden wieder die Arbeit zurücksgekehrt, und hat der Bauer auch keine Pferde mehr, so müssen die Rinder fleißig helfen. Über den Narew, vorbei an Pultust, landen wir ganz nahe dem silbernen Band des Bugs auf einem Feldflughafen. Die Brücke über den Fluss ist zerstört und zerissen wie ein Stück zerknittertes Papier. Pioniere haben soeben einen neuen haltbaren Übergang fertiggestellt. Er trägt den Namen ihres Generals. Hier sind sie vor einigen Tagen noch von jüdischen Banditen beseuert

worden, die Sühne hat nicht auf sich warten lassen! Wir fahren in Richtung Minst, auf langen Straßen durch Wälder und Heide, an Sümpfen vorbei. Wir machen einen Umweg; dort an dem Bahndamm ein Trümmerhaufen, als sei Gigantenspielzeug umgestossen. Hier war das Ende eines polnischen Panzerzuges, der von Warschau her einen Ausfall wagte. Ein Sturzkampfbomber hat mit einer einzigen Bombe den ganzen umfangreichen Zug nicht nur außer Gefecht gesetzt, es ist, als habe eine Riesenfaust aus diesem Grund die Wagen hochgehoben, den Unterbau zerwühlt und alles dann mit eigenem Gewicht zurückgeworfen. Der Zug muss Fahrt gehabt haben, so ist zu allem noch ein unbeschädigter Teil hineingefahren in die Trümmer. Wir sehen die 7,5-Zentimeter-Geschütze französischer Herkunft in den schweren Türmen. MG., die viele Munition,

Brandspuren und Vernichtung — ein Meisterwurf des deutschen Fliegers. Die Fahrt geht weiter. Ein deutsches Grab, der Stahlhelm auf dem Kreuz, dahinter ein verbranntes Haus. Das spricht von Dingen, die wir nun so oft gesehen. Nach vorne und zurück in Trupps und einzeln flüchtende Männer, Juden darunter, Gesindel, nicht mit der Feuerzange anzufassen. An einer Kreuzung, noch 37 Kilometer von Warschau, hält die Kolonne. Ein General stellt dem Führer ausgezeichnete Offiziere vor. Ein junger Leutnant ist darunter, der mit kühnem Handstreich dem Gegner die Standarte nahm. Stolz steht er vor Adolf Hitler, zeigt ihm das bunte Tuch. An der Brust trägt er das Eiserne Kreuz. Wir sind nun auf dem Weg nach Warschau; immer näher in schnellem Tempo. Immer wieder das alte Bild: die überraschten Kolonnen, die froh und glücklich ihren Führer sehen.

FLIEGER BEHERRSCHEN DEN LUFTRAUM

Sonderausgabe des



Vom erfolgreichen Feindflug zurück.
Zwei Generationen — aber ein stahlharter Wille zum Sieg.

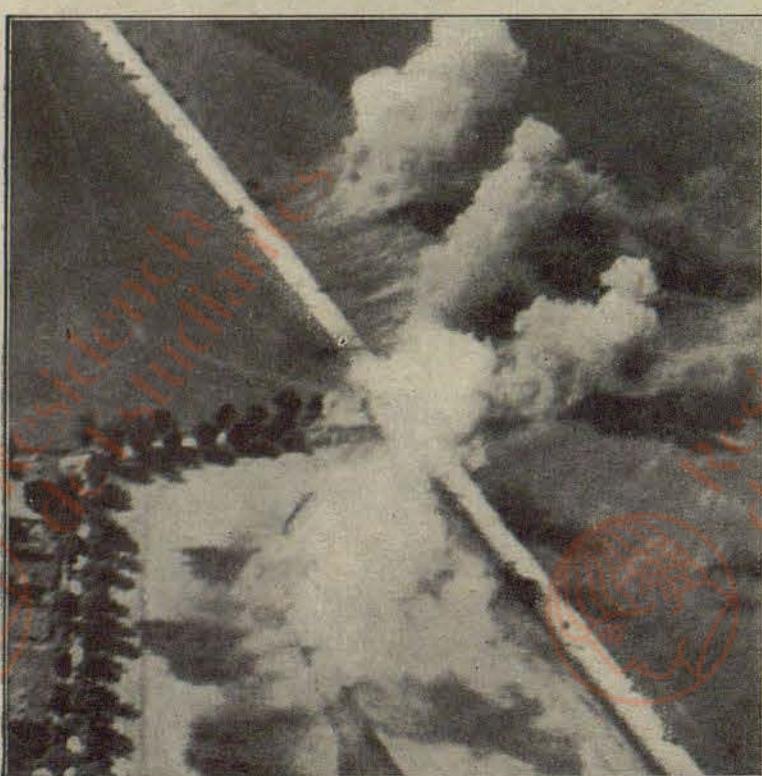


Für jeden Feindflug eine Kerbe.
Unsere Flieger haben sich handfeste Knüppel zu-
gelegt, in die sie nach jedem Feindflug einen Ring
einschneien.

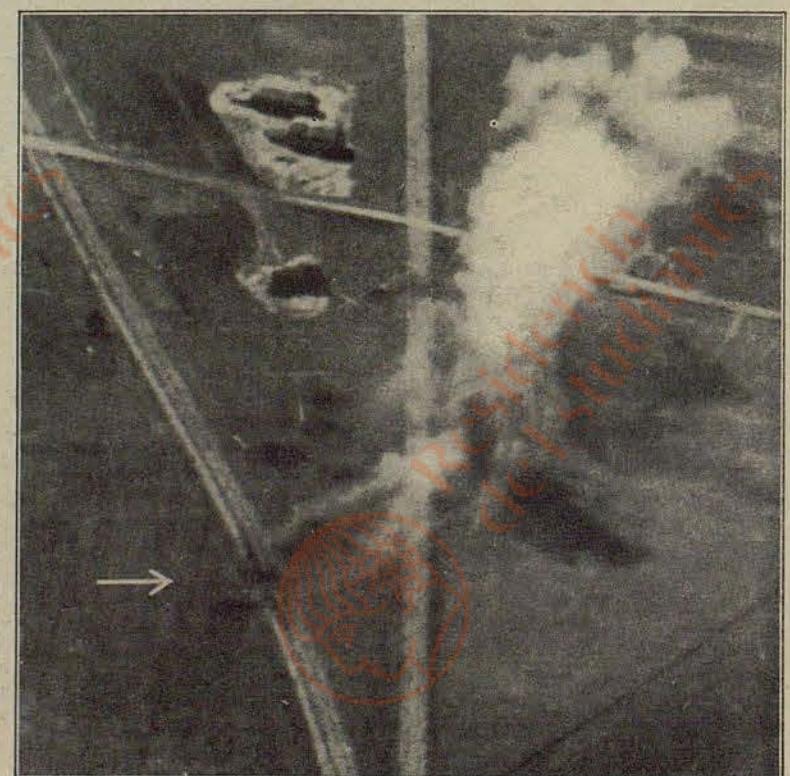


Sie kamen wohlbehaltet zurück.
Eine deutsche Kampffmaschine, die einen Treffer er-
hielt, erreichte dennoch geachtet noch sicher den
Heimathafen.

Aufnahmen:
P.K.: Presse-Bild-Zentrale (6), Heinrich Hoffmann (1).

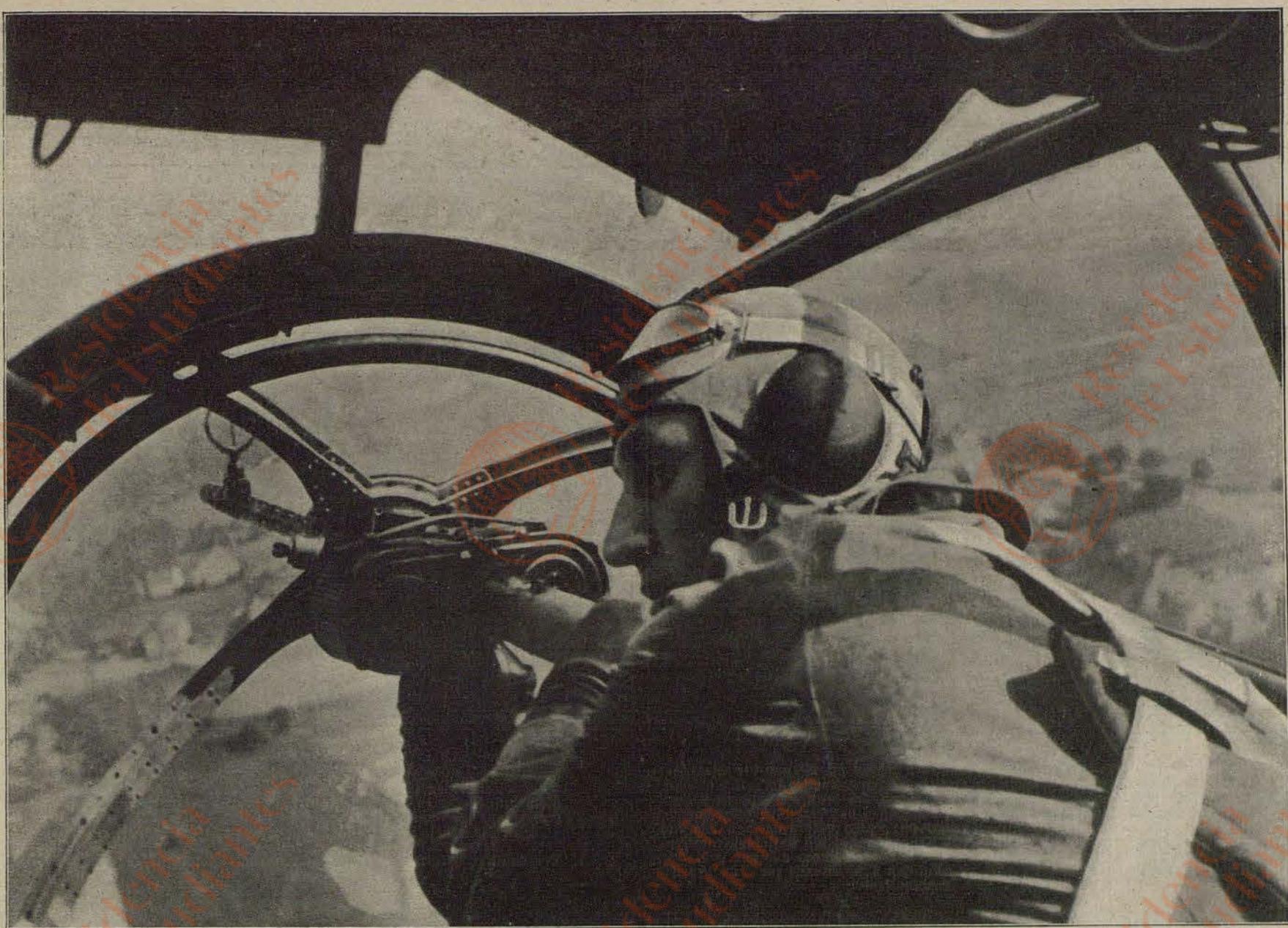


Links:
Im Salvenwurf wird eine Stra-
heneinmündung so nachhaltig
zersiört, daß
kein Kolonnen-
verkehr mehr
stattfinden kann.
Auf der Straße
selbst erkenn-
bar erkennt man
flüchtende
polnische Trup-
pen.



Rechts:
Ein Bomben-
einschlag liegt
genau auf der
Bahnlinie.
Diese Angriffe
werden meist in
großen Höhen
geslogen, so daß
es nicht einfach
ist, Treffer zu
erzielen.

SIE SIND DER SCHRECKEN DES FEINDES



Fliegerangriff in Polen auf strategisch wichtige Punkte.
So sieht der Beobachter eines Kampfflugzeuges die Erde. Das Bild ist während des Tieffluges aufgenommen und zeigt den Beobachter am MG., das nach allen Seiten hin schwenkbar ist.

Schluss von Seite 31
band der Weichsel, das Schloß auf dem Wawel und die Reste alter österreichischer Befestigungen. Wir sind dann in Krakau. Sicherlich die schönste Stadt des Landes. Hier am Flugplatz scheint es noch gehörigen Zunder gegeben zu haben. Die zerstossenen Tore des Hangars, Bombeneinschläge und ein unentwirrbares Durcheinander verbrannter polnischer Maschinen können einen eindeutigen Hergang erzählen.

Alle Trümmer sind sauber beiseite geräumt, und es ist Platz und Feld für einen regen Flugverkehr.

Wir fahren durch die Stadt. Das Leben mit seinen Straßenbahnen, Droschken, Kirchgängern und Kindern geht seinen Sonntagsweg. Und nur die Gruppenfeldgrauer Soldaten, die eiligen Transportwagen der Armee und manchmal unsere Polizei sprechen von dem Sturm, der hier brausend vorüberging.

Dort auf dem Marktplatz die schöne Tuchhalle des Mittelalters, und gleich daneben die gotische Marienkirche mit einem deutschen Heiligtum. Hier hat der Deutsche seit Stoß, den polnischer Größenwahn für sich beanspruchte, seinen herrlichen Altar geschaffen.

Rechts: Generalfeldmarschall Göring an der Front in Galizien; ein soeben von einem Frontflug zurückgekehrter Stabskapitän erstattet Meldung.



DER FELDZUG ...

Sonderausgabe des



16. Sept.

Lemberg ist von drei Seiten umstellt. Bei Włodawa reichen sich die aus der Slowakei, Oberschlesien und Ostpreußen vorgangenen Armeen die Hand. Kämpfe im Raum nördlich Lublin enden mit der Gefangenennahme von 12 000 Mann. Die deutschen Truppen nähern sich immer mehr dem Bug. Warschau wird eng umschlossen und vergeblich zur Übergabe aufgefordert. Die Schlacht an der Bzura dauert an; Kutno wird genommen und das Nordufer der Bzura erreicht. Die eingekesselten Truppen gehen der Auflösung entgegen. In der Danziger Bucht halten die Polen sich noch nördlich Gdingen und auf Hela. Die Luftwaffe lässt durch wiederholte Angriffe die polnischen Truppen nicht zur Ruhe kommen und zerstört zwei Rundfunksender.



17. Sept.

Lemberg ist vollständig eingeschlossen. Noch westlich des Bug befindlicher Feind wird vernichtet. In und nordwestlich Warschau ist etwa ein Viertel des polnischen Heeres durch den Angriff der deutschen Truppen zusammengepreßt und wird durch Fliegerangriffe zerstört. Die deutsche Luftwaffe beherrscht den Luftraum. Vor Gdingen und auf Hela ist die Lage unverändert.

Der russische Vormarsch gewinnt – besonders in Nordostpolen – schnell Raum.



18. Sept.

In Galizien werden kleinere Kampfgruppen unschädlich gemacht. Die Schlacht an der Bzura endet mit der Kapitulation von mehr als 170 000 Polen.

Die Luftwaffe führt nur noch einzelne Angriffsflüge durch. Der russische Vormarsch erreicht bei Lemberg und Brest-Litowsk erstmals deutsche Linien.

Karten Seiten 26, 27, 36 und 37: Springer-Rummelspacher.



19. Sept.

Die deutschen Truppen stehen in der Linie Stryj–Lemberg–Brest-Litowst–Bialystok. Nur noch in Warschau, nordwestlich davon, in Modlin und auf Hela wird ernster Widerstand geleistet. Die Kämpfe bei Gdingen werden mit der Einnahme des Kriegshafens abgeschlossen. Die Flieger führen lediglich Aufklärungsflüge durch.

Zwischen der deutschen und russischen Führung ist eine Demarkationslinie vereinbart, in die die deutschen Truppen zurückgenommen werden. Die Linie verläuft von der Südgrenze Ostpreußens am Narew, der Weichsel und dem San entlang auf die slowakisch-ungarische Grenze zu. Die polnische Regierung flüchtet auf rumänisches Staatsgebiet.

Das russische Heer hat die allgemeine Linie Lemberg–Brest-Litowst–Grodno erreicht.

**20. Sept.**

Der Feldzug in Polen kann als abgeschlossen betrachtet werden. Die deutschen Truppen bereiten den Rückmarsch in die Demarkationslinie vor. Der Widerstand der um Warschau eingeschlossenen Polen hält jedoch noch an.

Die Kampfzone hat sich nach Südosten zu ausgeweitet.

Die russischen Truppen erwarten im Süden den deutschen Abmarsch in ihren alten Stellungen, im Norden nehmen sie Säuberungsaktionen vor.

**21. Sept.**

Der Rückmarsch in die Demarkationslinie ist begonnen. Vor Lemberg kämpfende deutsche Truppen werden durch russische Verbände abgelöst. Lemberg kapituliert. Die bei Warschau eingeschlossenen Polen wiederholen ihre Durchbruchsversuche nach Osten.

Auch hinter der Front des russischen Heeres werden kleinere polnische Abteilungen ausgehoben. Mehr als 120 000 Gefangene und 380 Geschühe sind die bisherige Beute Sowjetrußlands.

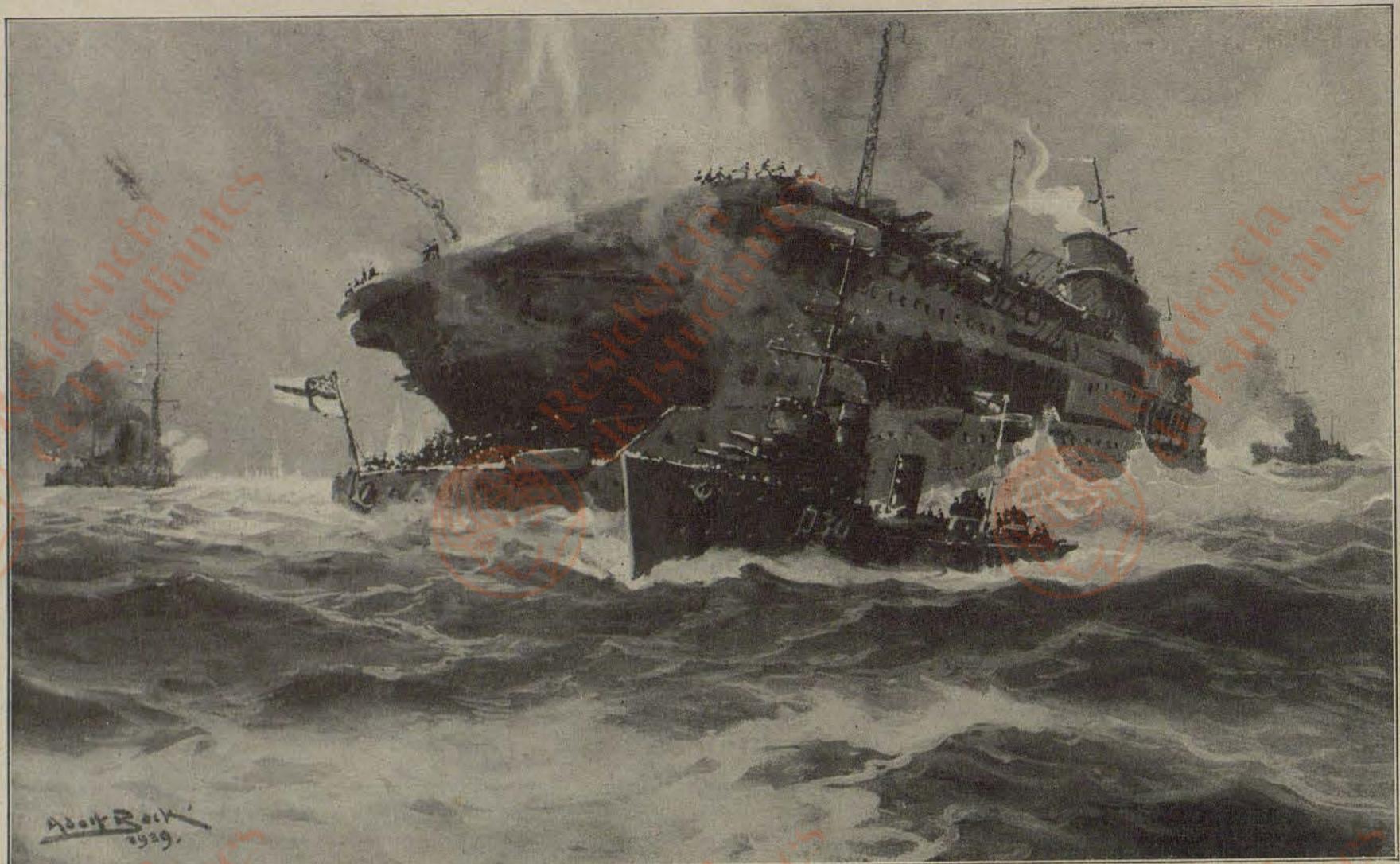
**22. Sept.**

Die deutschen Truppen sehen den Marsch auf die Demarkationslinie fort, während die Russen weitere Säuberungsaktionen vornehmen. Es gelingt in heftigem Kampfe, die Festung Modlin von Warschau abzuschneiden. Die Brechung des letzten Widerstandes ist nur noch eine Frage von Tagen.

**16. — 22. Sept.**

Der deutsche Operationsplan ist durchgeführt: die aus der Slowakei, Oberschlesien und Ostpreußen vorgegangenen Armeen haben sich am Bug bei Błodawa vereinigt. Die ursprünglich um Polen versammelte starke polnische Armee hat dem Druck von Norden und Süden in Richtung auf Warschau nachgeben müssen. Im Weichselbogen zwischen Warschau und Płock ist der größte Teil des polnischen Heeres umzingelt und hat kapituliert. Zwischen Warschau und Modlin halten sich die letzten Reste der 4 polnischen Armeen, die Ostpreußen abschneiden und erobern sowie das deutsche Vorgehen gegen den Korridor und Oberschlesien verhindern sollten. Die 5. polnische Süd-Armee ist nach Osten abgedrängt und vernichtet worden. Über 450 000 Polen gerieten im bisherigen Feldzugsverlauf in deutsche Gefangenschaft. 1200 Geschühe wurden erbeutet.

Die nach Osten flüchtenden Teile der polnischen Armeen werden von den sowjetrussischen Truppen aufgefangen. Zwischen der deutschen und russischen Regierung wird eine Demarkationslinie festgelegt, in die die deutschen Truppen zurückgenommen werden. Damit fehlen fast 9 Millionen Weißrussen und Ukrainer zum russischen Volkstum zurück.



Zeichnung von Adolf Bock.

Der englische Flugzeugträger „Courageous“ wurde am 17. September durch ein deutsches U-Boot versenkt.
Diese wagemutige Tat deutscher U-Bootleute, die würdig an die Tradition des deutschen Seehelden Otto Weddigen anknüpft, erregte in der ganzen Welt erhebliches Aufsehen. Der 22 500 t große englische Flugzeugträger, der von mehreren feindlichen Zerstörern begleitet war, wurde aus diesem Sicherungsschleier herausgeschossen.

Wir alle, das ganze deutsche Volk und jeder an seinem Platz weiß, daß heute die Front keine Grenze zwischen draußen und drinnen hat. Alles und jedes steht unter diesem nationalsozialistischen Lebensgesetz, das eine Haltung fordert, die allein das Opfer von Blut und Leben rechtfertigen kann.

Jeder fühlt diese Notwendigkeit und hat seinen engeren Arbeitskreis unter diese seine eigenste Erkenntnis gestellt. Wer das Glück hat, in kurzer Zeit in den beiden großen Abschnitten des gegenwärtigen Ringens, Heimat und Front zu stehen, der erlebt eine innere Einheit, eben jene erhoffte und heiß ersehnte Haltung, die von keinem Unterschied von drinnen und draußen weiß. So tritt zu dem zuversichtlichen Glauben an die Zukunft noch die absolute Gewissheit.

Wir, die wir in diesen Tagen in der Nähe des Führers sein konnten, wenn er hier draußen bei seinen Soldaten war, wir haben Bilder ohne Zahl in uns aufgenommen, Einzelheiten, die immer enger und näher zusammenwuchsen zu dem Gesicht des Mannes der vordersten Linie. Wir haben dieses Gesicht wiedergefunden, als wir zu notwendiger kurzer Unterbrechung für wenige Stunden in der Hauptstadt des Reiches waren.

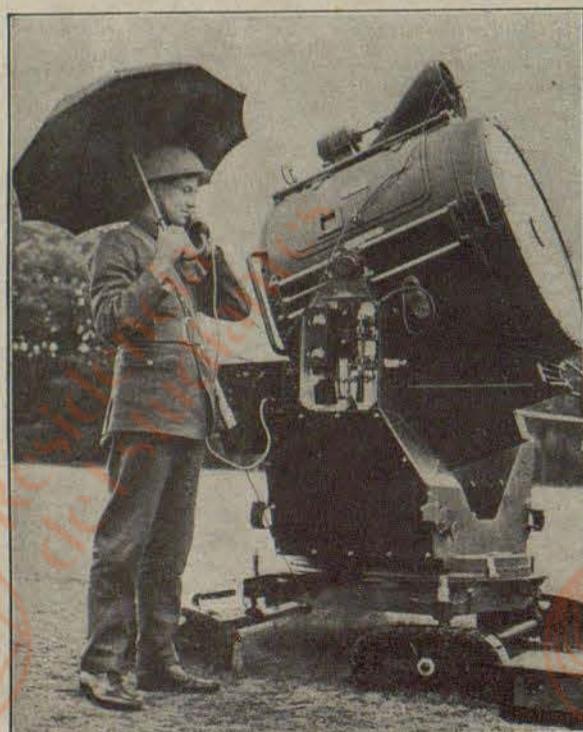
Und während draußen der Führer wieder seine Regimenter aussuchte, konnten wir, in uns dieses Gesicht des deutschen Soldaten, mit wachem Blick hier tief in der Heimat um uns sehen.

Wir haben erzählt, und doch eigentlich mehr dabei zugehört, wir sahen in den Bahnen, auf den Straßen die Menschen, wir sprachen mit ihnen; mit dem Gesicht von draußen in uns haben wir die Heimat beobachtet. Unsere Augen, unsere Ohren waren geschärft, wir haben auch in die Edeln gesehen. Und merkwürdig, es schien uns nicht verwunderlich, daß die Frauen, die Männer kein anderes Antlitz trugen, als wir es schon mit uns herbrachten.

Wir stehen erst zu Beginn eines Einsatzes, dessen Dauer und Härte wir nicht abzusehen vermögen. Wir stehen vielleicht erst am Anfang eines Opfers und eines Ringens, das Deutschland von uns verlangt und braucht, und doch, schon zum ersten Marsch auf dieser steinigen Straße, der Gleichschritt von drinnen und draußen!

Es ist so selbstverständlich, daß niemand es anders wußte; der große Rhythmus hat alle erfaßt.

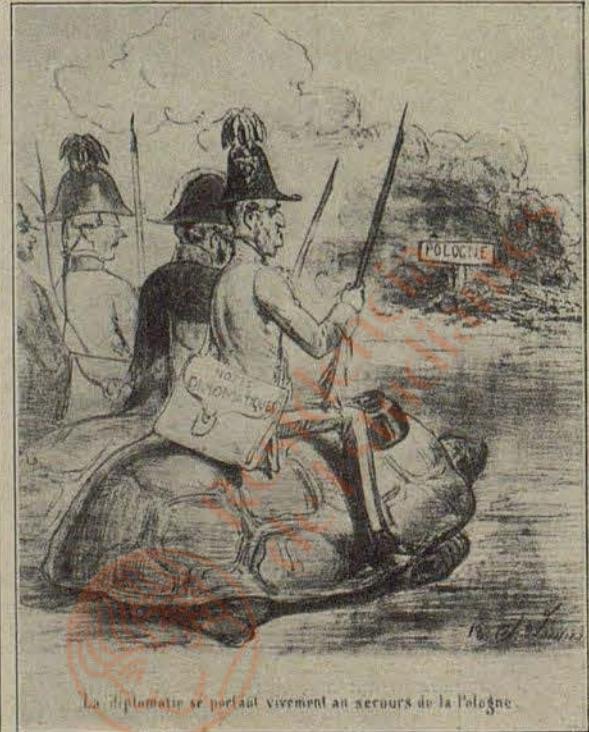
Gunter d'Alquen.



Jetdem sein Schirm.
Englischer Soldat während der Luftmanöver gibt eine Meldung durch.



Sie wollten in England Hilfe holen.
Polnische Militäraabordnung bittet in London um Einhaltung des Bündnisversprechens.



England immer schon perfide.
Die europäische Diplomatie, an der Spitze England, kommt Polen zu Hilfe. So sahen die Franzosen 1863 den Engländer.

SIE TREFFEN ENGLAND INS MARK



Der Führer bei seinen U-Boot-Männern in Wilhelmshaven.

Adolf Hitler besuchte am 28. September Wilhelmshaven, wo er die Mannschaften erfolgreicher U-Boote begrüßte, unter denen sich auch die Besatzung des U-Bootes befand, das den englischen Flugzeugträger „Courageous“ versenkte. Der Führer schildert den U-Boot-Männern den Verlauf der Kampfhandlungen im Osten.



„Ein verdammt feiner Schuß.“

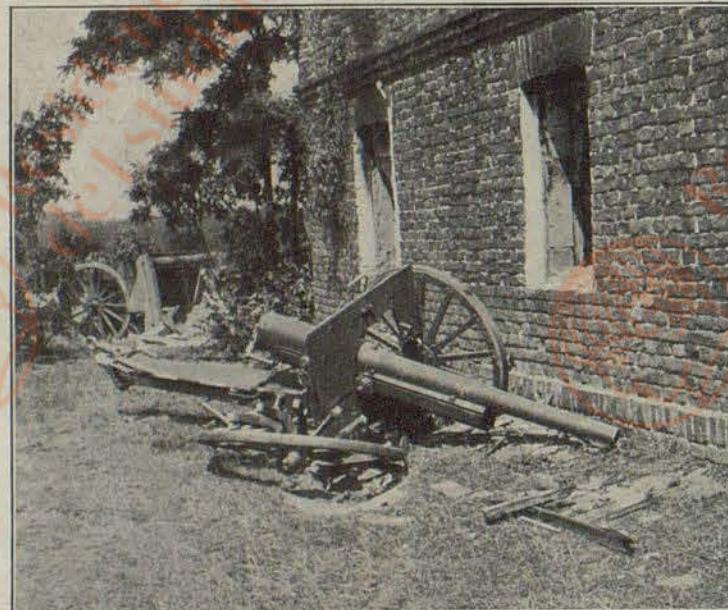
„A damned fine shot“, sagte der Kommandant des „Courageous“, als er den Treffer wahrnahm, der den Flugzeugträger in 20 Minuten zum Absacken brachte.



Sie waren mit dabei.
Vier Männer der Besatzung des deutschen U-Bootes, das den 22 500 Tonnen großen englischen Flugzeugträger „Courageous“ versenkte.



Der Dank des Führers.
Adolf Hitler beglückwünscht in Wilhelmshaven die erfolgreiche Besatzung des U-Bootes.

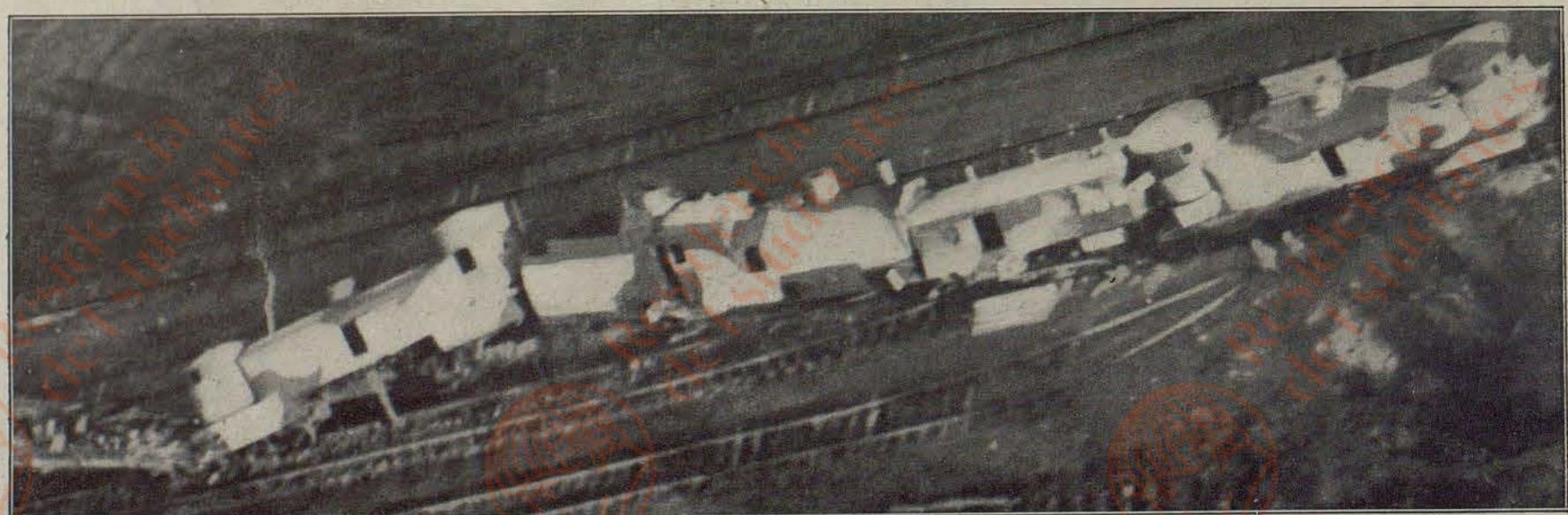
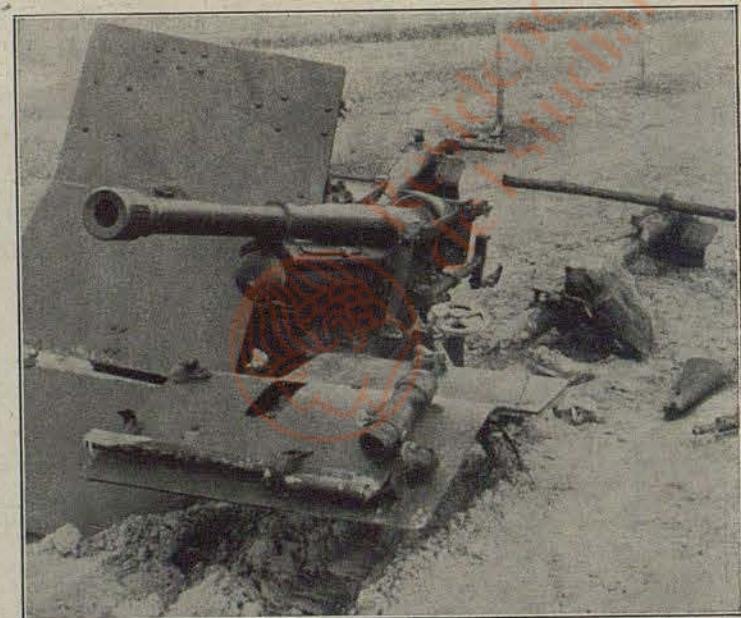


Generaloberst
v. Brauchitsch im
„Fieseler Storch“ bei
einem Beobachtungs-
flug über dem
Kampfgebiet.

Das Flugzeug führt
der Pilot des Führers,
H.-Oberführer Baur.

Links: Der jaß!
Deutscher Volltreffer
auf ein polnisches
Geschütz.

Rechts: Auch nicht
schlecht!
Getroffenes polnisches
Panzerabwehrgeschütz.



Polnischer Panzerzug, der nicht einmal zum Schuß kam.
Sturzkampfbomber griffen diesen polnischen Panzerzug an, der aus den Schienen geworfen und zerstört wurde.

Aufnahmen: PK : Heinrich Hoffmann, Presse-Bild-Zentrale, Atlantic, Associated Press.

GOTENHAFEN BEFREIT!

... „Ich muß es noch einmal wiederholen, daß es etwas Loyaleres und Bescheideneres als diese von mir unterbreiteten Vorschläge nicht gibt. Und ich möchte das jetzt der Welt sagen: Ich allein war überhaupt nur in der Lage, solche Vorschläge zu machen! Denn ich weiß ganz genau, daß ich mich damals zur Auffassung von Millionen von Deutschen in Gegensatz gebracht habe. Diese Vorschläge sind abgelehnt worden! ...“

*

„So habe ich auch im Falle Danzigs und des Korridors versucht, durch gütliche Vorschläge auf dem Wege der Diskussion die Probleme zu lösen. Daß sie gelöst werden mußten, das war klar! Und daß der Termin dieser Lösung für die westlichen Staaten vielleicht



So wollte Polen Gotenhafen retten.
Die Hafeneinfahrt des früheren Gdingen war von den Polen durch mehrere versunkene Dampfer und Kräne gesperrt worden.



Kapitulationsverhandlungen in Zoppot.
Der letzte Stützpunkt des polnischen Widerstandes, die
befestigte Halbinsel Hel, ergab sich am 2. Oktober.



Infanterie vor Gotenhafen.
Deutsche Truppen in Bereitschaft am Eingang der Stadt unmittelbar vor der Übergabe.

Aufnahmen: PK.: Heinrich Hoffmann (4),
Associated Press (1)



Weg damit!
Deutsche Soldaten entfernen die Hoheitszeichen an der polnischen Post in Gotenhafen.

Rechts: Im besetzten Gotenhafen.
Der Führer begrüßt in Gotenhafen Generalfeldmarschall Göring.



DANZIG GRÜSST SEINEN FUHRER

Sonderausgabe des



Der Führer bei seinen Truppen in Galizien.
Adolf Hitler ist überraschend in Jaroslaw eingetroffen und sogleich von seinen Soldaten umringt.

uninteressant sein kann, ist begreiflich. Aber uns ist dieser Termin nicht gleichgültig! Vor allem aber war er und konnte er nicht gleichgültig sein für die leidenden Opfer. . . ."

*

„Eines aber ist unmöglich: zu verlangen, daß ein unerträglicher Zustand auf dem Wege friedlicher Revision bereinigt wird — und dann die friedliche Revision konsequent zu verweigern! Es ist auch unmöglich, zu behaupten, daß derjenige, der in einer solchen Lage dann dazu übergeht, von sich aus diese Revisionen vorzunehmen, gegen ein Gesetz verstößt. Das Diktat von Versailles ist für uns Deutsche kein Gesetz! Es geht nicht an, von jemand mit vorgehaltener Pistole und der Drohung des Verhungerns von Millionen Menschen eine Unterschrift zu erpressen und dann das Dokument mit der erpreßten Unterschrift als ein feierliches Gesetz zu proklamieren! . . .“

(Adolf Hitler am 1. September 1939 im Deutschen Reichstag.)



Die historische Stunde für das deutsche Danzig.
Mit Blumen und Fahnen, mit Grün und Gold hat sich die alte deutsche Stadt geschmückt und bereitet dem Führer einen begeisterten Einzug.



Der Führer und seine Begleitung auf der Westerplatte.

Westerplatte, bis zur Anechtung der „Freien Stadt“ durch das Verfailler Diktat ein beliebtes Strandbad der Danziger, war von den Polen als Munitionslagerplatz vorgesehen, entgegen den Bestimmungen jedoch stark befestigt worden.

Aufnahmen:
P.K.: Hoffmann (3),
Atlantic (1), Weltbild (1).

Was auch immer dem einzelnen Deutschen in den nächsten Monaten oder Jahren an schwerem Leid beschieden sein mag, es wird leicht sein im Bewußtsein der unlösbar Gemeinschaft, die unser ganzes großes Volk umschließt und umfaßt.

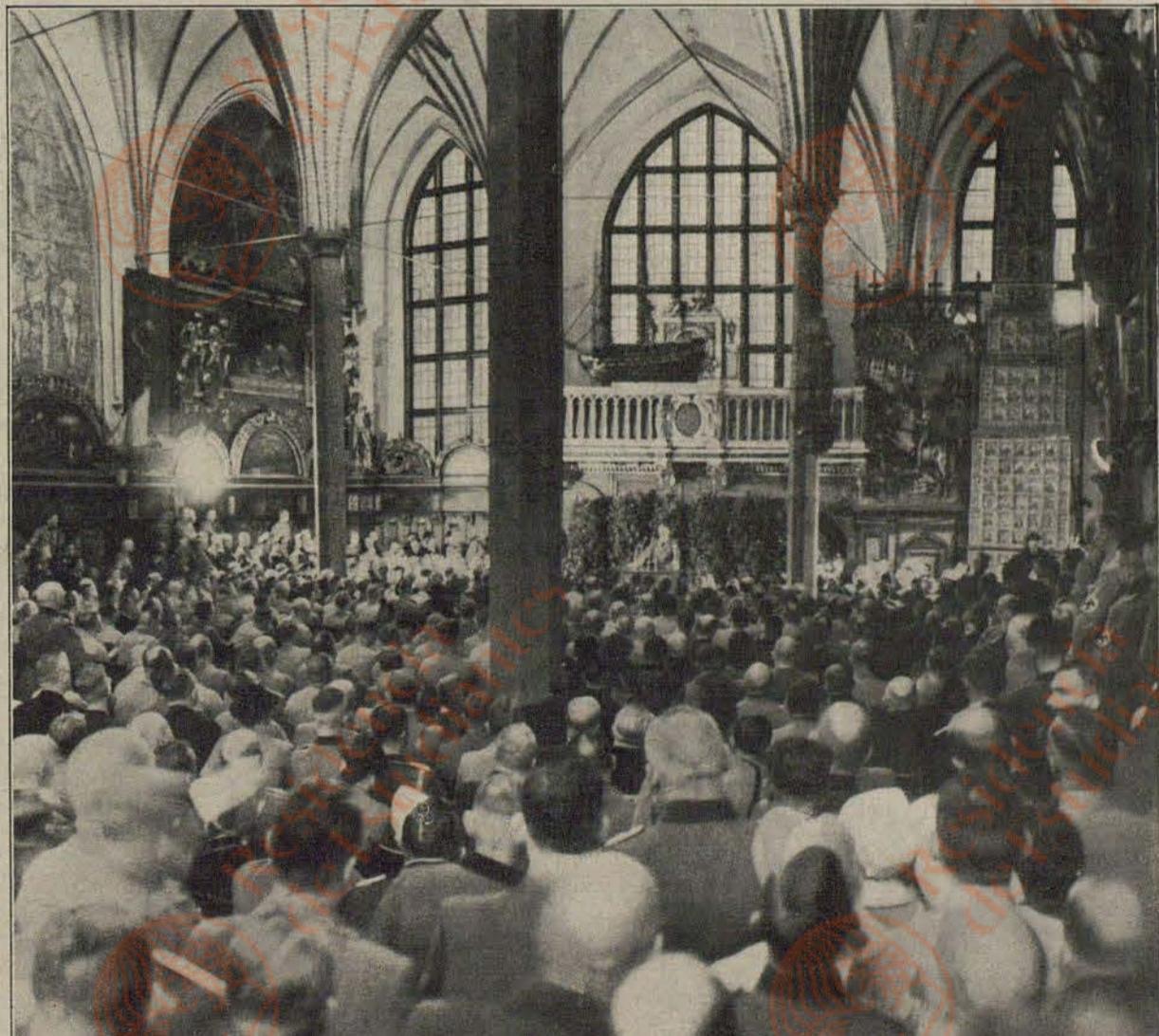
**

Danzig war deutsch, Danzig ist deutsch geblieben und Danzig wird von jetzt ab deutsch sein, solange es ein deutsches Volk gibt und ein Deutsches Reich.

(Adolf Hitler in Danzig am 19. September.)



Der Danziger Gauleiter.
Albert Forster und seine Gattin, die sich dem Roten Kreuz als Krankenschwester zur Verfügung gestellt hat.



Adolf Hitler spricht im historischen Artushof.
Von dieser bedeutsamen Stätte deutscher Kultur aus sprach der Führer die Worte,
daß Danzig für alle Zeiten deutsch bleiben wird.



AUS DEM ABSCHLUSSBERICHT DES OKW.

Anlage und Ablauf der Operationen. Als sich seit dem Frühjahr 1939 die Anzeichen verstärkten, daß Polen, basend auf die ihm zugesicherte fremde Hilfe, in der Verfolgung seiner weitgespannten nationalen Interessen auch einen Waffengang mit dem Deutschen Reich nicht scheuen werde, wurden in sorgfältigen Prüfungen die wahrscheinlichen Operationsabsichten Polens zu klären versucht. Die aus der polnischen Literatur und aus der Tagesjournalistik gewonnenen Eindrücke gaben in Verbindung mit den unterdessen bekannt gewordenen militärischen Maßnahmen der polnischen Heeresleitung ein ungefähres Bild der Absichten der polnischen Führung.

In einer Reihe von Besprechungen des Führers mit den Oberbefehlshabern des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, ihren Generalstabschefs und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht wurden die sich daraus für die deutsche Wehrmacht ergebenden operativen Gedanken erörtert und geklärt.

1. Polnische Absichten

Die Verfolgung der allgemeinen und wehrwissenschaftlichen Literatur und Presse Polens vermittelte ein Bild der Vorstellungen, das sich der polnische politische und staatliche Chauvinismus über die künftige Entwicklung des polnischen Staates gemacht hatte. Publizistische Forderungen der Tagespresse sowie rednerische Ergüsse polnischer Militärs verstärkten diese Eindrücke. Der im Zuge

der polnischen Mobilisierung in Erscheinung tretende Aufmarsch der polnischen Streitkräfte mußte als leute Bestätigung dieser Absichten gelten.

Die polnische Heeresleitung lebte in der Unterschätzung der deutschen Wehrkraft in dem Glauben, daß es ihr mit Rücksicht auf die Bindung starker deutscher Kräfte im Westen des Reiches gelingen würde, den Krieg im Osten zumindest in einem gewissen Ausmaß offensiv führen zu können. Der beherrschende Gedanke war, den Freistaat Danzig sofort zu besiegen, Ostpreußen von drei Seiten anzugreifen und als vom übrigen Reich abgeschnürte Insel einzunehmen. Zu diesem Zweck fand folgende Kräftegruppierung statt:

Eine polnische Armee im Raum nördlich von Warschau, ebenso befähigt, einen etwa drohenden deutschen Vormarsch aus Ostpreußen gegen Warschau zu hemmen, wie stark genug, einen eigenen Angriff durchzuführen. Diese polnische Gruppe sollte rechts flankiert werden durch eine beachtliche Kräfteansammlung, die aus östlicher Richtung Ostpreußen bedrohen konnte, am linken Flügel durch eine sehr starke Armee im Korridor. Die Aufgabe der Korridorarmee war, den Freistaat Danzig zu besiegen, um dann auch von dieser Seite offensiv gegen Ostpreußen vorgehen zu können.

Um dieser Operation die notwendige Rückendeckung zu geben, wurde im Raum von Posen die weitauß stärkste polnische Armee aufgestellt. Sie sollte im Falle eines deut-

Der Heeresgruppe Nord waren unterstellt die Armee des Generals der Artillerie v. Kluge und die Armee des Generals der Artillerie v. Küchler.

Aufgaben der beiden Heeresgruppen

Der Auftrag der Heeresgruppe Süd war, mit der mittleren Armee des Generals v. Reichenau aus dem Raum um Kreuzburg in nordöstlicher Richtung auf die Weichsel durchzustoßen. Zur Absicherung der rechten Flanke dieser Armee sollte die Armee des Generalobersten List aus Oberschlesien und am Nordrand der West-Besiedlung in östlicher Richtung vorgehen. Ihre Aufgabe war, die dort befindlichen polnischen Kräfte zu stellen, um sie dann mit den von Süd nach Nord aus dem slowakischen Raum einbrechenden Verbänden zu umfassen und ihnen, wenn möglich, den Rückweg nach Osten zu verlegen. Zur Sicherung der linken Flanke des Generals v. Reichenau sollte die Armee des Generals Blaskowitz aus dem Raum östlich Breslau ebenfalls in allgemeiner Richtung auf Warschau gestaffelt vorgehen, um so den zu erwartenden Flankentos der polnischen Heeresgruppe aus dem Raum Posen aufzufangen und abzuwehren.

Der Auftrag der Heeresgruppe Nord war, mit der Armee des Generals der Artillerie v. Kluge in kürzester Frist die Verbindung mit Ostpreußen herzustellen, den Weichselübergang zwischen Bromberg und Graudenz zu erzwingen und mit einer aus Ostpreußen gegen

schen Angriffs gegen den Korridor mit ihren überlegenen Kräften die Flanke dieses Angriffs bedrohen. Sie konnte aber ebenso der südwärts von ihr aufmarschierenden polnischen Armee jederzeit zu Hilfe eilen. Durch ihre Stärke und ihre frontale Aufstellung im Raum von Posen bedrohte sie somit durch ihre bloße Existenz jede deutsche Angriffsoperation aus dem mittleren Oberschlesien und aus Pommern in der tiefen Flanke. Die polnische Südarmye im Raum Krakau-Lemberg war nach Auffassung der polnischen Heeresleitung stark genug, um die wichtigen Industriegebiete zu schützen. Sie konnte je nach dem Verlauf der Operationen noch zu weiteren Einsätzen herangezogen werden, sei es zur direkten Hilfeleistung der anderen polnischen Armeen, sei es zum Angriff gegen das für Deutschland lebenswichtige oberschlesische Industriegebiet.

2. Ziel und Anlage der deutschen Operationen

Das Ziel der deutschen Operationen war, die im großen Weichselbogen konzentrierte gewaltige polnische Armee umfassend anzugreifen, zu stellen und zu vernichten. Zu diesem Zweck wurden vom Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch (Chef des Generalstabes General der Artillerie Halder) zwei Heeresgruppen gebildet:

a) die Heeresgruppe Süd unter dem Befehl des Generalobersten v. Rundstedt mit Generalleutnant v. Manstein als Chef des Generalstabes, b) die Heeresgruppe Nord unter dem Befehl des Generalobersten v. Bock mit Generalleutnant v. Salmuth als Chef des Generalstabes. Der Heeresgruppe Süd waren drei Armeen unterstellt: die Armee des Generalobersten List, die Armee des Generals der Artillerie v. Reichenau und die Armee des Generals der Infanterie Blaskowitz.

DER OBERSTE BEFEHLSHABER VOR WARSCHAU

Sonderausgabe des



Der russische Bevollmächtigte in Brest-Litowst.
Sitzend: der deutsche Kommandierende General; ihm gegenüber: der russische Bevollmächtigte.
Aufnahmen: P.K.: Atlantic (6). Associated Press (3). Heinrich Hoffmann (3).



Der Führer vor Warschau.
Adolf Hitler besichtigt von einem erhöhten
Punkt aus das Kampfgebäude um Warschau.



Dekungnehmen beim Abschuß.
Die Mannschaft eines Granatwerfers in Dekung
während des Abschusses.



Dem Warschauer Chaos entronnen.
Deutsche Soldaten bringen ausländische
Diplomaten und deren Angehörige in
Sicherheit.



Wie seine Soldaten.
Adolf Hitler nimmt seine Mahlzeit an der Feldküche ein.

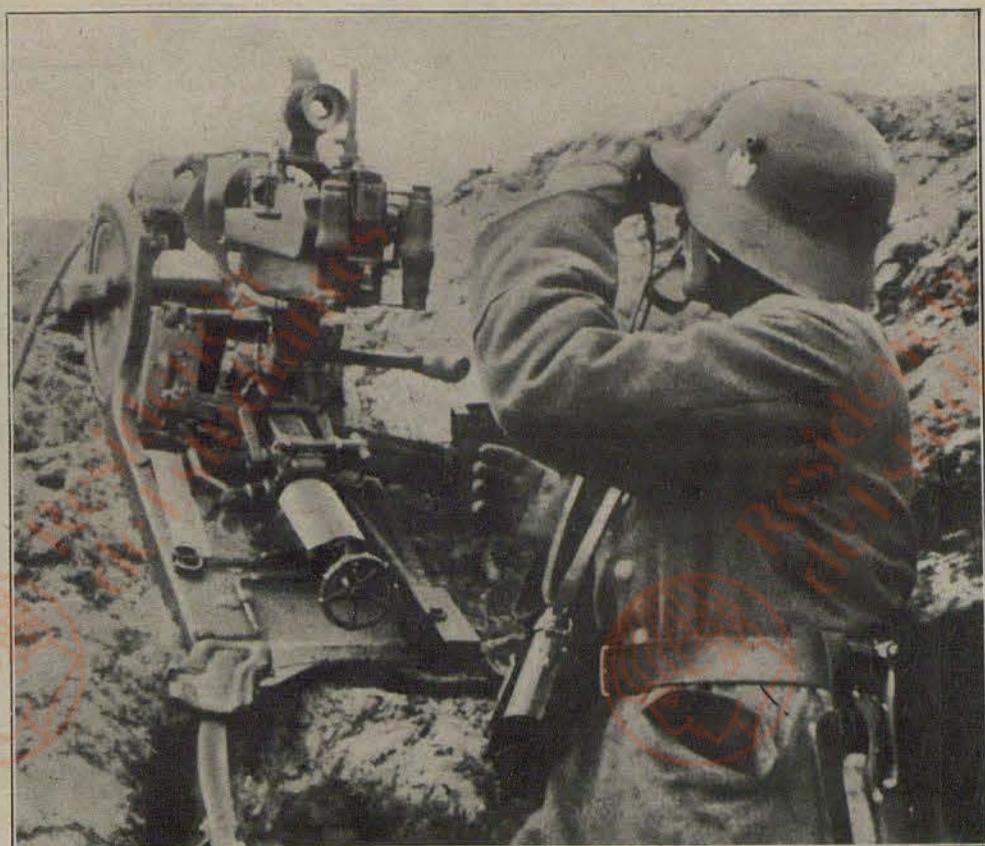


Kurz vor der Übergabe der Festung Warschau.
Eine Feuerstellung in einem der Vororte der Festung Warschau.

DIE FESTUNG WIRD STURMREIF



Luftaufnahme der Festung Warschau.
Brennende militärische Ziele in der polnischen Hauptstadt,
von einem deutschen Flugzeug aus gesehen.



Während der letzten Kämpfe um die Festung Warschau.
Schweres Maschinengewehr in Feuerstellung in einem der Vororte der an allen Stellen
zur Verteidigung ausgebauten Festung Warschau.

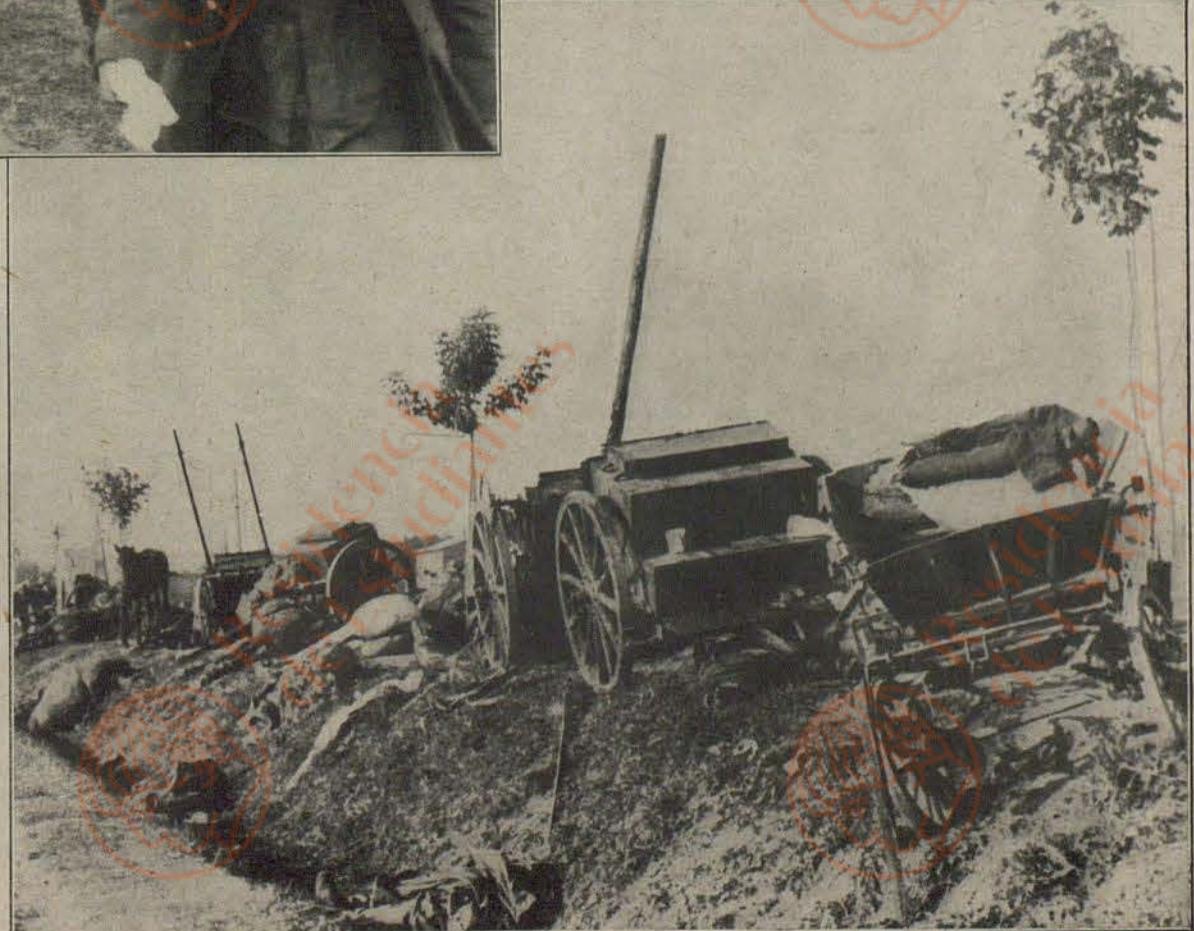


Rückzugstraßen aus Warschau sind besetzt.
Geschütz einer Haubitzen-Batterie, deren Rohre
die Rückzugstraßen beherrschen



Überläufer.
Noch wenige Stunden vor der Kapitulation der Festung Warschau ließen polnische Soldaten scharenweise über.

Links: Tübisches Flintenweib wurde als Anführerin einer der grausamsten Mordbanden wiedererkannt.



Rechts: Auf dem Marsch von deutschen Geschützen zusammen geschossene polnische Artillerie.

DIE POLNISCHE HAUPTSTADT KAPITULIERT

Sonderausgabe des Illustrierten Beobachters



Übergabeverhandlungen um die Festung Warschau.
Unter Leitung des Generalobersten Blaszkowicz (zweiter von links) fanden in Ratoe bei Warschau die Übergabeverhandlungen statt.



Gefangene Polen an einer Sammelstelle in Warschau.
Rechts: Fräulein „Beaut“ eines polnischen Offiziers will bei „ihm“ bleiben.



Aufnahmen: P.K.: Heinrich Hoffmann (3),
Atlantic (2), Associated Press (1), Fritz
Boegner (2), Presse-Bild-Zentrale (1).

Die polnische Armee hat aufgehört zu bestehen.

Nach der Waffenstreckung verlassen die Besatzungstruppen die Festung Warschau; über einhunderttausend polnische Soldaten wurden gefangen.

DIE BESATZUNG RAUMT DIE FESTUNG



Die großen Plätze der Stadt reichten kaum aus.
Nach dem Einzug unserer Truppen in die Festung Warschau wurden unübersehbare Mengen Kriegsmaterial zur Übernahme auf den öffentlichen Plätzen zusammengetragen.



Verhör durch deutsche Offiziere.
Ein gefangener polnischer General während des Verhörs in einem Gefangenentaler.



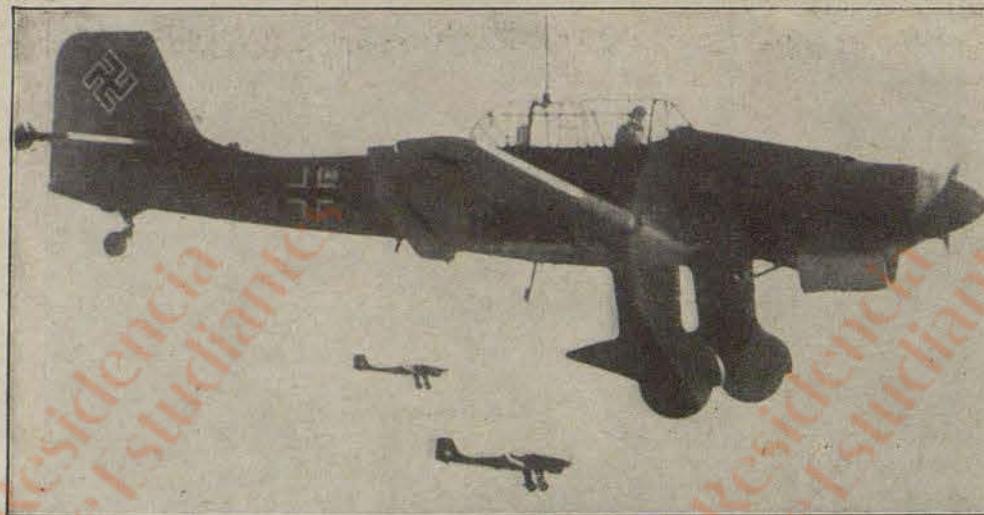
Dumme Frage.
„Seitengewehre auch?“



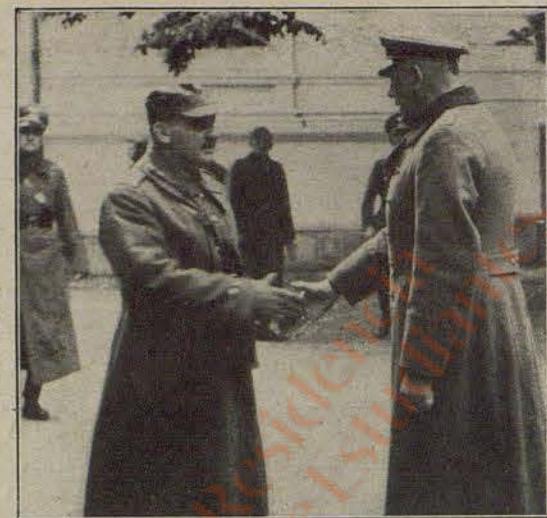
Seit langer Zeit mal wieder ein warmes Süppchen für volksdeutsche Kinder.
Die Feldküchen der deutschen Truppen erfreuen sich regen Zuspruchs; kein Wunder, die Juden in Warschau hatten schon Wochenlang vor dem Fall der Festung sämtliche Lebensmittel gekauft.

BOMBEN AUF MODLIN

Sonderausgabe des



Stukas auf Feindflug.
Kette auf Kette und Staffel auf Staffel brausen unsere Flugzeuge von den Einsathäfen aus gegen den Feind, der sozusagen in jedem Winkel des Landes von der Luftwaffe ausgemacht und entscheidend angegriffen wurde.



Rechts:
Die Festung Modlin fällt.
Zusammentreffen
des Parlamentärs
der Festung Modlin mit dem deutschen General, dem sich die Besatzung ergeben hat.



Im Kreml zu Moskau.
Der deutsche Reichsaßenminister v. Ribbentrop bei seinem auf Einladung Moskaus erfolgten zweiten Besuch im Kreml, wo die sich ans der Endigung des Feldzuges in Polen ergebenden politischen Fragen zwischen Deutschland und Russland besprochen wurden. Zwischen Herrn Stalin und dem deutschen Reichsaßenminister: der russische Generalstabschef Staloponikow.



AUCH DAS
SCHLUG EIN
WIE BOMBEN!



Aus Moskau zurück.
Der Führer lässt sich nach dem Besuch v. Ribbentrops in Moskau Bericht erstatten.



Bomben und Granaten auf die Festung Modlin.
Die Festung Modlin unter den wirksamen Angriffen unserer Kampf- und Sturzkampfflieger.

DER FUHRER TRIFFT IN WARSCHAU EIN



Die Wirkung der dicken Broden.
Aufnahme von den zerstörten Verteidigungsanlagen
der Festung Modlin.



Sie kapitulierten nicht wegen Munitionsmangel.
Wie in Warschau, so wurden auch in der Festung Modlin große
Mengen von Kriegsmaterial und Ausrüstungsgegenständen erbeutet.

Aufnahmen: P.K.: Heinrich Hoffmann (4), Atlantic (3), Presse-Bild-Zentrale (1).
D.V.: Wundhammer (1), Platzek (1).



„Was nimmt man wohl am besten mit?“
Soldaten der Festung Modlin packen ihre Bündel für den Weg in die Gefangenschaft.



Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ist auf dem Warschauer Flughafen eingetroffen.
Adolf Hitler begrüßt die Generale v. Rundstedt, Blaskowitz und v. Reichenau.

DER STOLZ DER SIEGER:

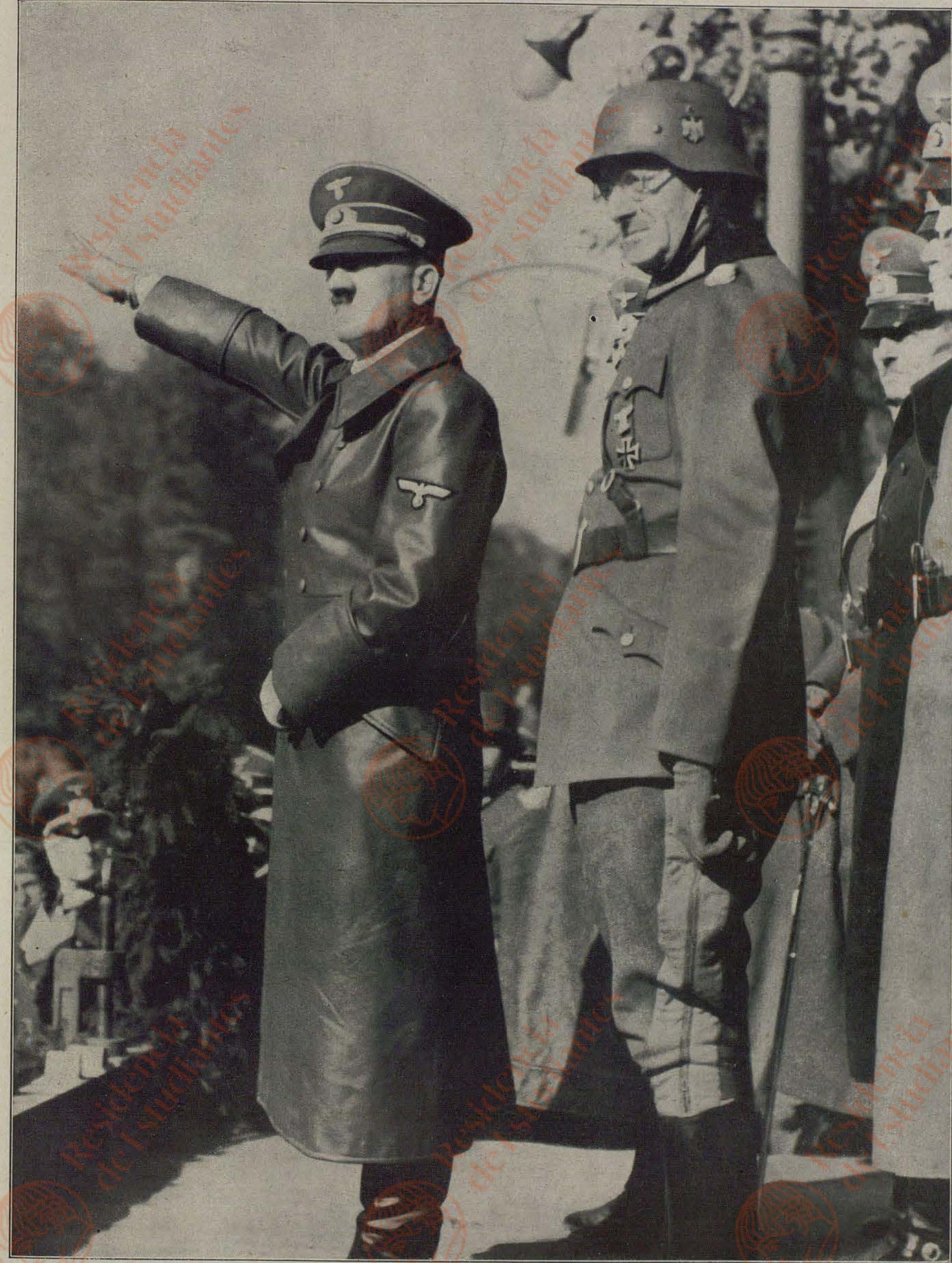
Sonderausgabe des



So marschierten sie in Warschau an ihrem Führer vorbei.

Der Führer traf überraschend bei den Truppen ein, die vor der Festung Warschau gekämpft hatten,
und nahm anschließend den Vorbeimarsch ab.

AUGE IN AUGE MIT DEM FUHRER



Die siegreichen Truppen in Warschau vor ihrem Obersten Befehlshaber.
Von einer mit Tannengrün geschmückten Tribüne auf der Ujazdowska-Allee aus nimmt der Führer
den Vorbeimarsch der Truppen ab.

Aufnahmen: P.K.: Presse-Bild-Zentrale (1). Fritz Boegner (1).



Auszeichnung wegen Tapferkeit vor dem Feinde.
Ein Gefreiter, der sich im Kampf mit dem Gegner besonders bewährt hat, wird von seinem Kompanieführer mit dem E. K. dekoriert.

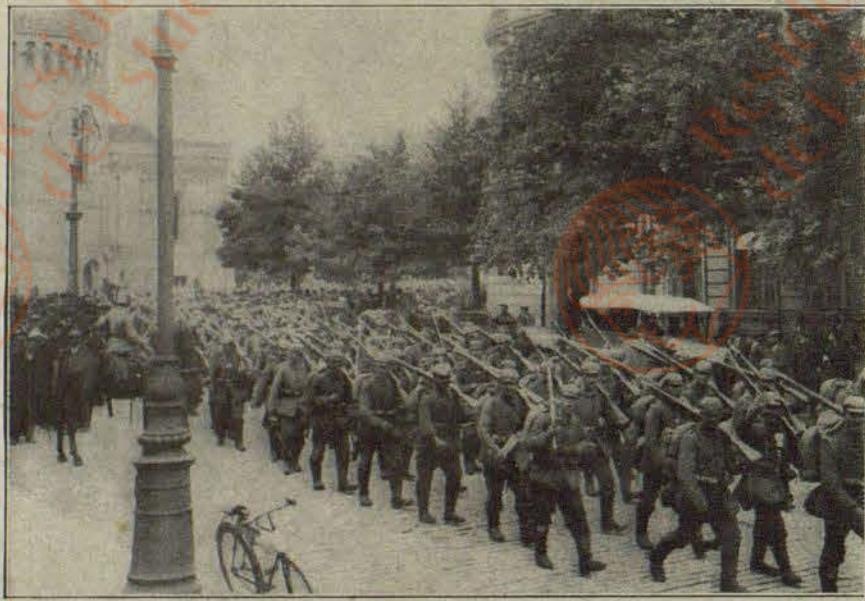


Bom Führer ausgezeichnet
Der Führer überreicht Generaloberst v. Brauchitsch
das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

DIE GROSSE

„...Weder das deutsche Volk noch ich sind auf den Vertrag von Versailles vereidigt worden, sondern ich bin nur vereidigt auf das Wohl meines Volkes, dessen Beauftragter ich bin, und auf das Wohl jener, die das Schicksal in unseren Lebensraum gestellt hat und damit unlösbar mit unserem eigenen Wohle verband ...“

EINE ERINNERUNG AUS WARSCHAU – 1915



Generaloberst v. Rundstedt
trat auf Anordnung des Führers an die Spitze der im besetzten Gebiete eingerichteten Militärverwaltung.



Reichsminister Frank
wurde vom Führer zum Generalgouverneur für das besetzte Gebiet ernannt.



Warschau sieht nicht zum erstenmal deutsche Soldaten.
Einmarsch deutscher Truppen im August 1915; unten: vor dem Nationaltheater.



Waffenruhe im Osten.
Die neuesten Zeitungen sind eingetroffen.



Generaladmiral Dr. h. c. Raeder empfing gleichfalls vom Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.



Der Führer und sein Feldmarschall.
Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe nimmt aus der Hand des Führers das Ritterkreuz entgegen.



Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zeichnet Generaloberst Keitel als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht aus.

FÜHRERREDE VOR DEM REICHSTAG

„Um das große Ziel zu erreichen, werden doch einmal die großen Nationen in diesem Kontinent zusammentreten müssen, um in einer umfassenden Regelung ein Statut auszuarbeiten, anzunehmen und zu garantieren, das ihnen allen das Gefühl der Sicher-

heit, der Ruhe und damit des Friedens gibt...“
„Sollte aber die Auffassung der Herren Churchill und seines Anhanges erfolgreich bleiben, dann wird eben diese Erklärung meine letzte gewesen sein. Wir werden dann kämpfen.“

„Weder Waffengewalt, noch die Zeit werden Deutschland bezwingen. Ein November 1918 wird sich in der deutschen Geschichte nicht mehr wiederholen. Die Hoffnung auf eine Zersetzung unseres Volkes ist kindlich...“

Aufnahmen: PK.: Heinrich Hoffmann (6), Presse-Bild-Zentrale (1), Atlantic (1), Boedecker (2).



Am 6. Oktober 1939 im Reichstag: Adolf Hitler weist Europa den Weg zum Frieden.
Links vom Führer: Reichsminister Dr. Lammers.



Die Erinnerung an diese Tage wird in Stahl geschnitten

Aufnahme: Atlantik.

Berlag: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., 6, m. b. H., München 22. Hauptgeschäftleiter: Dietrich Eoder, Stellvertreter: Dr. Hans Diebow, beide in München.
[A B C D E F G]
Druck: Buchgewerbehaus W. Müller & Sohn, München.